

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 206

Freitag, 4. September 1925

32. Jahrgang

Die preußische Volksschule der Reaktion ausgeliefert.

Mit Hilfe der Kommunisten!

Berlin, 3. September.

Die Schulreaktion marschiert in Preußen! Die Verhandlungen im Hauptausschuß des Preußischen Landtags über die Kultur- und Schulfragen zeigen das mit furchtbarer Deutlichkeit. Durch die am Donnerstag getroffenen Beschlüsse ist für Preußen nunmehr die konfessionelle Lehrerbildung zur Tatsache geworden.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte zur Lehrerbildung folgenden Antrag gestellt:

„Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Neugestaltung der Berufsausbildung der Lehrer folgende Forderungen zu erfüllen:

1. Die Volks-, Mittel- und Hilfsschullehrer erhalten ihre Berufsausbildung auf der Universität.

2. Die Gesamtdauer der Ausbildung beträgt sechs Semester.

3. Die wissenschaftliche Ausbildung erfolgt im Rahmen der Gesamtuniversität, die praktische in pädagogischen Instituten, die mit den Universitäten organisch verbunden sein müssen.

Im Falle der Ablehnung des vorstehenden Antrages wolle der Ausschuß beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, die in der Denkschrift des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgesehene Neuordnung der Lehrerbildung in folgender Weise zu ändern:

1. Die Akademien sind auf simultaner Grundlage zu errichten, so daß niemand wegen seiner religiösen Anschauung von dem Besuch einer Akademie ausgeschlossen werden darf.

2. Die Akademien sind möglichst in Hochschulorten zu gründen.

3. Die Lehrkörper in den Akademien müssen so zusammengesetzt sein, daß eine wirklich hochschulmäßige Ausbildung garantiert wird.

4. Die auf einer Akademie verbrachte Studienzeit muß beim Studium an einer anderen Hochschule angerechnet werden.“

Dieser sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt. Unsere Genossen stimmten nunmehr für den demokratischen Antrag, der folgendes fordert:

a) In Ausführung des Artikels 143 Abs. 2 der Reichsverfassung die pädagogischen Akademien auf simultaner Grundlage zu errichten.

b) Die pädagogischen Akademien in der Regel an Orten mit Hochschulen zu errichten, jedenfalls die Versuchsakademien an solche Orte zu legen.

c) Die Dozenten an den Akademien geistlich den Universitätslehrern gleichzustellen.“

Auch der demokratische Antrag wurde abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion machte alsdann den Versuch, wenigstens einen Anfang mit den simultanen Akademien zu sichern. Der dahingehende Antrag forderte, zu Ostern 1926 im ganzen vier pädagogische Akademien und zwar zwei von ihnen auf simultaner Grundlage, je eine in Frankfurt a. M. und Berlin zu errichten. Auch dieser Versuch scheiterte. Es lag dann noch ein Antrag der Deutschen Volkspartei vor, neben den vorgesehene konfessionellen getrennten Akademien Ostern 1926 eine pädagogische Akademie einzurichten, die der beruflichen Ausbildung der Volksschullehrer auf paritätischer Grundlage dient und dadurch den Bedürfnissen der christlichen Simultanschule Rechnung trägt. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt!

Der Ablehnung verfiel ferner ein Antrag der Sozialdemokratischen

Fraktion, der die Sammelklassen für Kinder die am Religionsunterricht teilnehmen, überall dort, wo sie zu selbständigem Schulsystem zusammengefaßt sind, hinsichtlich der Besetzung der Hauptlehrer, Rektor- und Konrektorstellen den übrigen Volksschulen gleichstellen will. Mit der Ablehnung dieses Antrages sind die bestehenden weltlichen Schulen gegenüber den übrigen Volksschulen als minderwertig gekennzeichnet worden.

Wie gewöhnlich, so haben sich auch diesmal wieder die Kommunisten als Steigbügelhalter der Reaktion gezeigt.

Die Ablehnung der simultanen Lehrerbildungsanstalten war nur dadurch möglich, daß die Kommunisten sich der Stimme enthielten.

Anscheinend haben sie die neuen Weisungen aus Moskau noch nicht verstanden.

Weiter wird uns aus Berlin geschrieben:

Der preußische Unterrichtsminister hat an die Provinzialschulkollegien und Regierungen einen Erlaß zur Entpolitisierung des Schulwesens in Preußen gerichtet. Nach seiner Auffassung hat die „parteipolitische Betätigung der Schüler vielfach Formen angenommen, die die staatsbürgerliche Erziehung der Schule gefährden, den Schulfrieden stören und bedauerliche Erscheinungen im Schulwesen herbeiführen, wie Angebereien, Verdächtigmachen, Terror der Mehrheit, Züchtung von Gesinnungslosigkeit usw. Bedauerlicherweise habe die Haltung der Schulkinder in der Öffentlichkeit sogar vielfach zu besonderen Maßnahmen der Polizei geführt. Als wichtigste Aufgabe der Schule in dieser Beziehung bezeichnet der Minister, durch verständnisvolle Belehrung aller Beteiligten auf die Entpolitisierung des Schullebens hinzuwirken. Mit Recht betont er, daß die Voraussetzung der Erziehungsarbeit der Schule auf diesem Gebiete die rechte Haltung der Lehrerschaft in diesen Fragen sei, an der es bekanntlich in Preußen, zumal auf den sogenannten höheren Schulen, sehr fehlt. Noch einmal erinnert der Minister daran, daß Schüler keinen Vereinigungen angehören dürfen, die sich gegen den Staat oder gegen die geltende Staatsform richten. „Ich lasse keinen Zweifel darüber“, erklärt der Minister, „daß die Herabsetzung der verfassungsmäßig festgelegten Reichsfarben als eine Herabsetzung der geltenden Staatsform anzusehen ist. Jede Mißachtung der Reichsfarben seitens der Schulkinder ist daher als schwere Verfehlung anzusehen, und jedes derartige Vorgehen, insbesondere die Behelligung und Mißhandlung anderer Schüler wegen ihrer Gesinnung, ist streng zu bestrafen, gegebenenfalls durch Verweisung von der Anstalt.“ Um das Schulleben selbst zu entpolitizieren, untersagt der Minister mit sofortiger Wirkung den Schülern und Schülerinnen das Tragen von Abzeichen, Bändern und anderen Symbolen jeder Art in der Schule selbst und bei Veranstaltungen der Schulen, auch das bloße Mitbringen dieser Abzeichen wird verboten.

Was der preußische Justizminister, der kein Sozialdemokrat ist, verordnet, das ist genau das, was der Lübecker Senat durch den Mund des Herrn Vermehren für wünschenswert und einen unerträglichen Eingriff in die Freiheit der Schüler erklärt. Woraus man ersehen mag, daß Lübeck nicht nur auf dem Gebiet der Mietfestsetzung in ganz Deutschland an der Spitze marschiert.

Die amtliche Berichterstattung hat den Unfall im vollen Umfange zugegeben und versucht nur die Schuld den schwachen Motoren zuzuschreiben. Die „Los Angeles“ (das ehemalige J. R. 3) hätte mit ihren Maschinen dem Sturm widerstanden. Die Unfallstelle ist in weitem Umkreis von Militär abgeperrt. Von allen Teilen des Landes eilt die Bevölkerung in Automobilen nach dem Orte der Katastrophe.

Die „Shenandoah“ war eine amerikanische Kopie der deutschen Zeppeline, auf die die Amerikaner ganz besonders stolz waren. Sie war von der Marine in Lackhurst gebaut worden, und sie war, trotzdem sie weniger Kubikinhalt hatte als die heutige, deutschgebaute „Los Angeles“ erheblich länger als diese. Sie hatte die bekannte Hestlungsauffüllung und Rotore, die ihr bei 2000 PS. Leistung eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Sekundenmetern gab. Das Luftschiff war in den Vereinigten Staaten außerordentlich populär, da man dort nur daran dachte, daß es in Amerika gebaut war und völlig vergaß oder vergessen wollte, daß es aus deutschem Geist gebaut war.

In Deutschland hat der Zeppelin im Frieden kein einziges Todesopfer gefordert, die zehn toten amerikanischen Marineoffiziere sind also die ersten Pioniere des Zeppelinflugs, die ihre Mitarbeit im Frieden mit dem Tode bezahlten.

Der Gewerkschaftskongress

Von Alfred Dreger.

Breslau, den 31. August.

Heute wurde in Anwesenheit der Vertreter der Reichs- und Landesregierung, der Provinz- und Stadtverwaltung und vieler in- und ausländischer Gäste der 12. Kongress der freien Gewerkschaften in der Geburtsstadt Ferd. Lassalles, des großen Vorkämpfers der modernen Arbeiterbewegung, eröffnet.

Breslau ist historischer Boden der Arbeiterbewegung. Wer sich nur ein klein wenig in der Geschichte derselben umgesehen hat, weiß das.

Auch in dem Augenblick, wo sich die Vertreter der 4 1/2 Millionen deutscher Arbeiter in der Metropole des deutschen Grenzlandes Schlessien treffen, wird das deutsche Wirtschaftsleben von schweren Erschütterungen und Kämpfen heimgesucht, die das Leben aller Arbeiter aufs tiefste betreffen.

Auch die Gewerkschaften haben Haare lassen müssen in den letzten Jahren.

Krieg und Inflationszeit haben uns schwere Wunden geschlagen.

Gewaltiger Kräfteanstrengungen aller hat es bedurft, um die in ihrem Bestand gefährdeten Wirtschaftsorganismen der Arbeiter über diese Zeiten hinwegzuhelfen.

Heute sind wir über den Berg.

Ein fortgesetztes Erstarken der finanziellen und organisatorischen Kräfte der Gewerkschaften gestatten heute den Ausspruch, daß das Unternehmertum enttäuscht an einem Abschnitt seiner Bemühungen, die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter zu zerstören, stehen.

Deutschlands Wirtschafts- und politisches Leben steht heute unter der Hörigkeit der Schwerindustrie. Alle Unternehmer, wie auch die Reichsregierung, befinden sich in einer geistigen Abhängigkeit der Schwerindustrie, die für die Zukunft schwere, viel schmerzere Erschütterungen des Wirtschaftslebens erwarten lassen, als wie wir bis dahin kennen lernten.

Nicht nur, daß der Widerstand der Schwerindustrie gegen die notwendige Aufwertung der Löhne der Arbeiter alles einsetzt und dadurch Kämpfe auslöst, auch die Auseinandersetzung zwischen Schwerindustrie und Finanzkapital läßt furchtbare Erschütterungen erwarten.

Mehr und mehr werden die scheinbar wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterschaft politischen Hintergrund erhalten.

Geht es doch dem Unternehmertum nicht um die Arbeitszeit, nicht um Lohn, nicht um Sozialpolitik, sondern um die Macht im Staate schlechthin.

Der bis vor einigen Tagen drohende große Kampf im Baugewerbe, der durch die Klugheit und Besonnenheit der Führer des Deutschen Bauergewerksbundes verhindert wurde, wäre nicht nur ein Kampf um Lohn und Arbeitszeit geworden, sondern ein politischer Kampf des Großunternehmertums gegen den wieder stärker werdenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß der Arbeiter.

Das muß erkannt werden, ohne daß alle Einzelheiten in der Deffektivität ausgesprochen werden können.

Die Angriffe der neuesten Zeit lassen aller Welt erkennen, daß das deutsche Unternehmertum versucht, seinen Machtstandpunkt dazu auszunutzen, die jetzigen schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu stabilisieren.

Durch Festhaltung der niedrigen Löhne, langer Arbeitszeit und Abbau der sozialen Einrichtungen will das deutsche Unternehmertum sich auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig machen. Seine Bestrebungen in dieser Beziehung finden weitestgehende Unterstützung bei der Reichsregierung und besonders dem Reichsarbeitsministerium.

Sicher ist, daß die Niedrighaltung der Löhne nur eine Galgenfrist für das deutsche Unternehmertum bedeutet, denn auch die niedrigsten Löhne werden den Wettauf der Technik auf die Dauer nicht standhalten können.

Gegen diese Absichten werden und müssen die Gewerkschaften den Kampf zu führen wissen, nicht nur um ihrer selbst willen, sondern um die wirtschaftliche Erstarkung Deutschlands.

Mitten in dieser Zeit erbittertster Kämpfe tritt der Kongress zusammen.

Die Punkte der Tagesordnung sind von großer Wichtigkeit. Und doch wird der Kongress keine Festlegung vornehmen, da heute alles mehr denn je in Fluß ist.

Stabilität ist in einer solchen Zeit die erste Voraussetzung einer richtigen Führung.

Diese Beweglichkeit wird der Kongress dem Bundesvorstand gewähren, damit er aus der jeweiligen Situation die notwendigen Schlüsse ziehen kann.

Der Kongress hat ein anderes Gesicht als wie der des Jahres 1922 in Leipzig.

Die Wogen der Auseinandersetzung innerhalb der Gewerkschaften haben sich geglättet.

Der gesunde Sinn der deutschen Arbeiter hat sich fast restlos gelöst von kommunistischer Phrasologie. Kühl, nüch-

Der amerikanische Luftkreuzer „Shenandoah“ durch Sturm vernichtet

Zehn Tote und fünfzehn Verletzte.

New York, 3. September.

In einem Wirbelsturm ist heute bei einem Fluge über der Stadt Cumberland im Staate Ohio das Marineluftschiff „Shenandoah“ in der Luft gekniet und zu Boden gedrückt worden. Der hintere Teil des Luftschiffes stürzte ab, während der vordere noch eine Zeitlang weiter trieb, bis er auch zu Boden fiel. Es wurden 10 Personen getötet und 15 verwundet.

Schon lange vor der eigentlichen Katastrophe trieb das Schiff steuerlos vor dem Winde her, ohne mit den laufenden Motoren die gewollte Fahrtrichtung aufnehmen zu können.

Die Bestürzung in den Marinekreisen von Washington ist ganz ungeheuer, aber auch die Zeitungen und die aufgeregten Bewohner der Städte sind vollkommen fassungslos über die Größe des Unfalls.

Die Sozialpolitik auf dem Gewerkschaftskongress.

tern und entschlossen steht die Arbeiterschaft den Tatsachen ins Gesicht und zieht die Folgerungen daraus.

Ein winziges Häuflein (kein Baderudend) der Vertreter kommunistischer Anschauungen ist auf dem Kongress vertreten. Sie dienen teils zur Erheiterung, teils dazu, den großen Wandlungsprozess, den sie selbst durchmachten, zu illustrieren.

Viel Hunger und Elend haben diese sog. Vertreter von Arbeiterinteressen über Hunderttausende deutscher Proletarier und ihre Frauen und Kinder gebracht.

Hunderttausende haben sie durch ihre ekelhafte Arbeit der Herabsetzung und Begeisterung aus den Reihen der kämpfenden Gewerkschafter herausgekauft und nur ein hinüberbraunter Jünger Mostaus konnte unter der einmütigen Empörung des gesamten Kongresses das Zurückgehen der Mitgliederzahl der Gewerkschaften als einen Sieg nach rückwärts bezeichnen.

Wohlt nie wurde mit mehr Berechtigung einer Partei die Schuld an der Schwächung der Arbeiterbewegung entgegengehalten, als wie es der Kongress tat.

Trotz dieser Bemerkung der Vertreter der Kommunisten kann man eine andere, ganz andere Tonart feststellen. Die Wirkungen der Schwelungsanweisung der Russen ist deutlich festzustellen. Doch die Gewerkschaften sind auf der Hut. Sie werden wissen, was sie den neuen Tönen gegenüber zu tun haben.

Die schwere Zeit, die die deutsche Arbeiterschaft in den letzten Jahren, mit durch die Schuld der Kommunisten, zu erdulden hatte, wird sie nicht leicht vergessen.

Neben den Kommunisten sind noch einige Romantiker auf dem Kongress, die auch nichts lernen wollen aus den Geschicknissen der Zeit.

Das sind ein Teil der Metallarbeiterdelegierten, die unter Führung Dismanns aller Welt beweisen, daß die Leitung des großen Deutschen Metallarbeiterverbandes recht schlecht beraten ist.

Der Kongress in seiner überwältigenden Mehrheit geht auch hierüber zur Tagesordnung über und läßt sich nicht beirren.

Ein wahrhaft freudiges Zeichen gefunden Erkennens des Gebots der Stunde.

So gestattet das Bild des Kongresses für alle, die gewohnt sind, die Dinge zu nehmen, wie sie sind, eine glückliche Aussicht, eine Zuversicht, die erlaubt, allen kommenden Ereignissen mutig und getrost ins Auge zu schauen.

Der Kongress wird seine Aufgabe, den Weg zu dem unveränderlichen Ziel neu zu bestimmen, erfüllen.

Im Vordergrund des Interesses steht die deutsche Wirtschaftspolitik und der Einfluß, den die Gewerkschaften auf dieselbe erringen wollen.

Ständen wir bei Lösung dieser Aufgabe allein, nur angewiesen auf unsere Kraft, so möchte noch viel Zeit bis zu sichtbaren Erfolgen vergehen. Aber wir haben einen mächtigen Bundesgenossen.

Die Krise der Weltwirtschaft im allgemeinen und die Unfähigkeit der deutschen Unternehmer im besonderen.

Die Wirtschaft, die ihre Gesetze selbst macht, wird ihre angeblichen Führer zwingen, sich der Mitwirkung der lebendigen Arbeit, die in den Gewerkschaften zusammengefaßt ist, zu bedienen. Allen feindlichen Gewalten zum Trotz wird sich die Mitbestimmung der Arbeiter in der Wirtschaft durchsetzen. Früher oder später. Wenn schnell, zum Segen der Wirtschaft und des Volkes, wenn später, zu ihrem großen Schaden.

Die Organisationsfrage als nächst wichtiger Punkt ist eine alte Frage. So alt wie die Gewerkschaften selbst. Sie wird gelöst in einer Weise, die den Gewerkschaften im Hinblick auf die Wirtschaft dienlich ist.

Nichts wäre falscher als wie hier mit zwingenden Beschüssen der Entwicklung vorzugreifen. Vorteil davon hätten nur die Unternehmer. Der Standpunkt des Bundesvorstandes, den ich soeben skizzierte, wird sich durchsetzen.

Auch die Sozialpolitik ist für die Arbeiterschaft von ungeheurer Bedeutung. Mit großer Brutalität rennt das Unternehmertum gegen dieselbe. Die Folgen der „Kettewahlen“ präzentieren sich dem deutschen Volke in einer unheimlichen Art und Weise. Gelingt dem Unternehmertum sein Vorhaben, dann wird das deutsche Volk, nicht nur die Arbeiter, in eine Zeit furchtbaren Erlebens hinein, gerettet.“

Deshalb gilt es, alles, aber auch alles, daran zu setzen, um zu verhindern, daß dieses Ziel der deutschen Unternehmern erreicht wird.

Erste Voraussetzung ist auch, den letzten Arbeiter der Organisation zuzuführen. Ferner die finanziellen Voraussetzungen für die kommenden Kämpfe zu schaffen. Und endlich herauszutreten aus der Gleichgültigkeit, in die viele durch die Verhältnisse geraten sind.

Nur so kann das, was der Kongress für die nächsten zwei Jahre als sein Ziel und seine Richtschnur dem Bundesvorstand mit auf den Weg geben wird, Erfüllung finden.

Vor neuem Kampf in Preußen.

Den „Nationalen“ glottet das Gebirn.

Berlin, 4. September. (Radio.)

Die schmerzhafte Telegaphen-Union will von gut unterrichteter Seite gehört haben, daß die lebenden Kreise der preussischen Regierung tatsächlich beabsichtigen, den Landtag alsbald nach seinem Zusammentritt am 21. September aufzulösen und die Neuwahlen zum Landtag zusammen mit den Kreis- und Provinzial-Parlamentswahlen am 25. Oktober stattfinden zu lassen. Ob das, was die Union gehört hat, wirklich zutrifft, ist sehr fraglich. — Unbestritten ist, daß die sozialdemokratischen Minister in der Regierung, die Steuerung des Landtages, sehr entschlossen sind, den Landtag aufzulösen, falls sich in der Wintertagung keine arbeitsfähige Mehrheit findet.

Interessant ist die Wirkung, die die Meldung auf die Deutschnationalen und die Volksparteiler ausübt. Die Kreuzzeitung kann die Angst vor einer Schlappe bei einer Neuwahl nicht ganz verbergen. „Die Seering-Regierung hat alle die Möglichkeiten, die die Regierung des Landes mit allen Mitteln zu betreiben, weil sie glaubt, daß das in der Linie der sozialdemokratischen Politik liegt“, und die Volkspartei-Kandidaten meinet: „Es war zu erwarten, daß die Regierung die erste Gelegenheit suchen würde, so die Stimmung im Lande ihr die Aussicht gibt, durch Neuwahlen einen ihr günstigen Landtag zu schaffen. Die drückende Wirtschaftslage, die Lohnkämpfe, die durch gewissenlose Agitation geschürte Unzufriedenheit mit der Steuer- und Sozialpolitik — das sind alles Elemente, die die preussische Regierung hoffen lassen, daß sie ihr Weizen blüht. Es bedarf der großen, angelegentlichsten Arbeit und der Ausnutzung aller verfassungsmäßigen Möglichkeiten, um diese Pläne, die direkt zur Unzeit kommen

Am Mittwoch abend erstattete noch Hermann Müller ein Referat über

Die Sozialgesetzgebung in Deutschland.

Er stellte Vorschläge seit dem Jahre 1922 auf diesem Gebiete fest und bezeichnete als Grundforderung der Arbeiterschaft

ein einheitliches modernes Arbeitsrecht.

Leider seien die Gerichte dazu übergegangen, auf dem Gebiete des Tarifrechts wieder einzelne Arbeitsverträge als gültig zu erklären, während

der Weg zum Fortschritt in der Richtung des Kollektivvertrages

längst gestrichen. Kollektivabmachungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter einzelner Betriebe könnten Tarifverträgen nicht zugestimmt werden, da die Unternehmer damit den Einfluß der Gewerkschaften zu brechen suchen. Das System der Verbindlichkeitsverträge im Schlichtungswesen hat praktisch in letzter Zeit zu einer Erschwerung der Lohnkämpfe geführt und mindert das Interesse der Arbeiter an der gewerkschaftlichen Organisation, weil auch der Nichtorganisierten durch die Verbindlichkeitsverträge der Erfolg der opferbringenden organisierten Kollegen ohne weiteres zugute kommen. Das Schlichtungswesen werde nur dann seine prinzipielle Berechtigung behalten, wenn es von mehr sozialem Geiste erfüllt werde als bisher. Zur Frage der Arbeitsgerichte fordern die Gewerkschaften in Übereinstimmung mit hervorragenden Vertretern der Wissenschaft den selbständigen Behördencharakter dieser Gerichte. Der Gesetzgeber sei als Verhandlungsgrundlage brauchbar, wenn auch wichtige Wünsche der Gewerkschaften darin noch nicht berücksichtigt seien. Immerhin werden

die Gewerkschaften dadurch prozeßfähig

gemacht, worin ein Anlaß zur Weiterentwicklung gesehen werden könne, wenn die Arbeiterschaft sich bei der endgültigen Verabschiedung der Gesetze genügend Einfluß zu sichern wüßte. Bei der Arbeiterversicherung sei die alte Frage, ob Fürsorge oder Versicherung, noch nicht gelöst. Zur Zeit besteht ein Zwiespalt, das den Arbeiter zwar zu Leistungen zwingt, aber ihm kein uneingeschränktes Recht auf Gegenleistungen gewährt. Die Grundzüge des Rfa-Bundes sowie der Programmentwurf der Sozialdemokratischen Partei und auch eine Entschließung des internationalen Kongresses von Marseille hätten sich für das Fürsorgeprinzip erklärt.

Die jetzige Arbeitslosenversicherung sei nur eine bescheidene Armenunterstützung.

Mit der Beitragsleistung müsse ein Rechtsanspruch verbunden werden, der nicht nur die Bedürftigkeit als Voraussetzung der Unterstützung habe. Zu fordern sei eine Eröffnung aller Arbeiter durch die Arbeitslosenversicherung einschließlich der Landarbeiter und der Hausangestellten, sowie ausreichende Höhe der Leistungen. Sehr stark zu erweitern sei noch

die produktive Erwerbslozenfürsorge.

Bei Volkshandarbeitern sei tarifliche Entlohnung unbedingt zu fordern. Die Unternehmer verweigern alles, um das Sozialversicherungswesen zu zerstückeln. Dem Reichstage liegen Anträge sämtlicher bürgerlicher Parteien zur Errichtung von Berufsstrafkassen vor. Es sei aber für die gesamte Sozialversicherung untragbar, daß die guten Risiken aus den allgemeinen Ortsrenten herausgenommen werden und allein die schlechtbesahlte Industrie- und Handarbeiterschaft diesen Kassen überlassen bleibe. Weiter wendet sich der Redner gegen die besonderen Betriebsrenten, Inanspruchnahmen sowie gegen den Abbau der Wöchnerinnenfürsorge. Der Kampf der Gewerkschaften um einheitliche Sozialversicherung und um den rechtlichen Schutz der Arbeitskraft des deutschen Volkes werde durch keine Gegnerschaft gelähmt werden können. (Lebhafte Beifall.)

In der Aussprache erklärte Schmidt-Hannover (Arbeitgeberverband) die Auffassung des Referenten vom Entwurf zum Arbeitsvertragsgesetz noch viel zu optimistisch. In seiner jetzigen Form sei dieser Gesetzentwurf für die Arbeiterschaft unannehmbar. — Die weitere Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Die Verhandlungen am Donnerstag wurden damit eröffnet, daß der Vorsitzende die Vorschläge des Bundesauschusses für die am Freitag stattfindende Vorstandswahl bekanntgab. Der Bundesauschuss schlägt sämtliche Mitglieder des Bundesvorstandes zur Wiederwahl vor.

Dann wurde die Diskussion über das Referat von Hermann Müller zur Frage der deutschen Sozialgesetzgebung fortgesetzt. Oltersdorf-Berlin (Verkehrsband) weist auf die Gedankenlosigkeit des Einheimers hin, der zunächst die Sozialgesetzgebung unter sozialistischen Gesichtspunkten zu betrachten lehnte. Wichtig sei vor allem eine Präzisierung der sozialen Rechtsgedanken, die eine neue Bereicherung des Klassenkampfes bedeuten könnte. — Rörpel empfiehlt die Entschließung des Bundesvorstandes, die den vorliegenden Entwurf eines Arbeitsvertragsgesetzes als Verhandlungsgrundlage annehmen will, und lehnt ein Unannehmbar gegenüber diesem Entwurf ab. — Frau Schreier-Berlin (Büchsenarbeiterverband) lenkt die Aufmerksamkeit des

Kongresses auf die Verschlechterung der Wöchnerinnenfürsorge, und bittet um die Annahme einer besonderen Entschließung für die Aufrechterhaltung des Wöchnerinnenbuches.

Kraus-Stuttgart (Metallarbeiterverband) erklärt, daß die angewendeten Kommunistischen Delegierten trotz einiger Bedenken für die Entschließung des Bundesvorstandes zur Sozialgesetzgebung stimmen werden. Er richtet dann an den Kongress die Aufforderung, eine Delegation, etwa aus Leppart, Graßmann, Dismann, Robert Schmidt und einem fünften Mitglied zu berechnen, die in Begleitung selbstgewählter Dolmetscher nach Rußland fahren, um sich dort mit eigenen Augen von den Leistungen der Sowjetregierung zu überzeugen.

In seinem Schlusswort betont Hermann Müller (Potsdam) gegenüber dieser kommunistischen Einladung, daß es dem Deutschen Bergarbeiterverband, der sich zu einer Delegation nach Sowjetrußland entschlossen hätte, von der russischen Regierung verweigert worden sei, einen von ihm ausgewählten jahresveränderlichen Dolmetscher mitzunehmen. Daher würde der Bergarbeiterverband wahrscheinlich von seinem Delegationsplan zurücktreten. Die deutschen Gewerkschaften wüßten sich frei von blindem Haß gegen den russischen Staat und würden sich für jeden Versuch interessieren, etwas Neues im Sinne der Arbeiterbewegung aufzubauen. Von den Bolschewiken und ihrer Verleumdung Anhängern könnte daher auch eine vorurteillosere Beurteilung der deutschen Gewerkschaften verlangt werden.

Die vom Bundesvorstand vorgeschlagene

Entschließung zur Sozialgesetzgebung

wird schließlich mit einigen Veränderungen der Untergeschichte einstimmig angenommen. Sie verlangt den Aufbau eines einheitlichen wirklichen sozialen Arbeitsrechtes, bedauert die Einstellung der Vorarbeiten für ein einheitliches Gesetzbuch der Arbeit und erachtet als besonders dringend die Schaffung eines Arbeitsvertragsgesetzes, sowie die Schaffung eines Tarifvertragsgesetzes im Sinne des Art. 165 der Weimarer Verfassung und der Verordnung vom 28. Dezember 1918, die nur die Gewerkschaften als Träger kollektiver Vereinbarungen mit tariflicher Wirkung anerkennt. Die Entschließung protestiert weiter gegen die durch das heutige Schlichtungswesen geschaffene Beschränkung des Koalitionsrechts und fordert größere Sicherheit bei Verbindlichkeitsverträgen. Ferner wird die bisherige Verwirklichung der Arbeitsgerichte als Sondergerichte unter maßgebender Beteiligung der Arbeiterschaft verlangt. Auf dem Gebiete der Sozialversicherung wird die schärfste Schaffung einer Arbeitslosenversicherung gefordert, aus deren Leistungen den Erwerbslosen eine nach Höhe und Dauer ausreichende Unterstützung als Rechtsanspruch zu gewähren sei. Alle Arbeiter seien dafür zu erziehen und die Durchführung in enger Anlehnung an den öffentlichen Arbeitsnachweis zu treffen. Nochmals wird Verwirklichung der Sozialversicherung in der Entschließung verlangt und der Bundesvorstand beauftragt, im Sinne dieser Beschlüsse auf die Fertigstellung der in Aussicht stehenden Gesetze hinzuwirken.

Einstimmig wird auch ein Antrag des Metallarbeiterverbandes Chemnitz angenommen, der eine Abänderung des § 123 Absatz 8 der Gewerbeordnung (Entlassungsschutz) verlangt. Auch eine von mehreren weiblichen Delegierten eingebrachte Entschließung zur Wöchnerinnenfürsorge wird einstimmig verabschiedet. Sie protestiert gegen die Verkürzung des Wöchnerinbes. Eine Entschließung zum Reichshandwerkersgesetz wendet sich gegen den unverbindlichen Referentenentwurf, der mit dem geltenden Zwang zur Bildung der Fachorganisationen des Handwerks unter Verletzung des öffentlichen Rechts gegenüber den auf freiwilligen Beitritt beruhenden Organisationen der Handwerksgehilfen und Lehrlinge einen doppelten Rechtsboden schafft. In der Überzeugung der Lehrlingsausbildung an die Zwangsmaßnahmen erblickt die Entschließung ihre Vorwegnahme des Berufsausbildungsgesetzes. Durch den Entwurf werde die Einheitlichkeit des Arbeitsrechtes verhindert.

Eine Reihe weiterer Anträge wird durch die angenommenen Entschließungen als erledigt angesehen. Eine größere Anzahl von Anträgen speziell verschiedener Metallarbeiterverwaltungen wird dem Bundesvorstand als Material überwiesen. Ablehnung gegen wenige Stimmen finden die kommunistischen Anträge auf Unterstützung der roten Hilfe. Die Anträge, für Annäherung der politischen Gefangenen einzutreten, werden durch den Hinweis von Tarnow als erledigt betrachtet, da die freien Gewerkschaften in Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei dauernd für die politischen Gefangenen eingetreten seien und auch weiter eintreten würden. Mehrere Anträge auf Verpfändung aller freien Gewerkschaften, nur Arbeiterportvereine anzugehen, werden gleichfalls durch eine Erklärung erledigt, wonach die Zusammenarbeit zwischen Gewerkschaften und Arbeiterportvereinen selbstverständlich sei, ein Zwang auf die einzelnen Mitglieder aber statutenwidrig wäre. Schließlich wird der kommunistische Antrag abgelehnt, am Freitag einen Bericht von der Sowjetregierung anlässlich der inzwischen zurückgekehrten Rußlands-Delegation entgegenzunehmen, weil diese Delegation in keinem Auftrag und ohne Verbindung mit der Gewerkschaften ihre Reise gemacht und ihre Methode gewählt habe. Damit ist die für Donnerstag vorgesehene Tagesordnung erledigt. Am Nachmittag erfolgt ein gemeinsamer Ausflug.

Der Weltfriedenskongress in Paris.

Ein Zwischenfall.

Paris, 4. September. (Radio.)

In den Kreisen der deutschen Delegation auf dem Internationalen Friedenskongress in Paris hat das Ausbleiben Herriots und der dadurch hervorgerufene Verzicht des Reichstagspräsidenten Löbe, in der Eröffnungssitzung das Wort zu ergreifen, befreudend gewirkt. Die Erregung wurde durch das Gerücht gesteigert, daß Herriot deshalb nicht gekommen sei, weil er nicht an der Seite des deutschen Reichstagspräsidenten habe sprechen wollen. In diesem Zusammenhang wurde die Rede Löbe's in Wien erwähnt. Daraufhin beschloß die deutsche Delegation, daß kein anderes ihrer Mitglieder anstelle des Reichstagspräsidenten das Wort ergreifen werde.

Dieser Zwischenfall kann nunmehr als vollkommen beigelegt betrachtet werden. Die erwähnten Gerüchte haben sich im Laufe des Donnerstags als vollkommen falsch herausgestellt. Es ist amtlich mitgeteilt, daß das Fernbleiben Herriots darin seinen Grund habe, daß er durch die Tagung des Generalrats in Lyon zurückgehalten worden sei. Dem Reichstagspräsidenten Löbe und der deutschen Delegation ist durch die französische Regierung und durch die Kongressleitung volle Genugtuung erwiesen worden, sobald die Zustimmung der deutschen Delegation befristet ist. Auf dem Bankett im Außenministerium hat der französische Minister de Monzie im Namen der französischen Regierung dem Bedauern über das Ausbleiben Löbe's Ausdruck gegeben. Nach dem Bankett ist der Reichstagspräsident in Gegenwart des Unterrichtsministers, der den in Genf weilenden Briand als Außenminister vertritt, vom Präsidenten der Republik Doumergue empfangen worden.

Das Einfuhrsteuersystem.

Eine neue Liebesgabe für die Agrarier.

Berlin, 4. September. (Radio.)

Der Reichstag hat am Donnerstag nachmittag der Verordnung über die Einfuhrsteine eine neue Fassung gegeben und die Steine auch auf die Hülsenfrüchte ausgedehnt. Die Frist für die Gültigkeit der Einfuhrsteine soll unter Zustimmung des Reichsrats auf längstens 9 Monate festgesetzt werden. Gehten wurden die Übergangsbestimmungen, durch die verführt werden sollte, daß zollfrei eingeführtes Getreide an den Vergünstigten der Einfuhrsteine teilnimmt. Die Einfuhrsteine werden vielmehr vom 1. Oktober ab uneingeschränkt in Kraft treten.

Diese Verordnung, die notwendig in einer Preissteigerung für Getreide und Hülsenfrüchte in der vollen Höhe des Zolles führen muß, wurde gegen die Stimmen von Sechsen, Baden, Hessen, Hamburg, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe angenommen. Nach dem Vorgang bei der Verhandlung über die Zollvorlage sollte man annehmen, daß auch Lübeck unter den ablehnenden Ländern zu finden ist. Wahrscheinlich ist es in der vorliegenden Radiomeldung nur verzeugglich übergegangen worden. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn der Senat sich hierzu äußern würde.

Damit ist den Großagrarern ein Opfer der städtischen Bevölkerung eine weitere Vergünstigung zugeführt worden. Die Großagrarier, die allein Getreide ausführen können, haben nunmehr die Möglichkeit, durch starke Anstreichung deutschen Getreides die Nachfrage auf dem inländischen Getreidemarkt so zu steigern, daß die Zollspanne voll ausgenutzt, zum mindesten aber die Weltmarktpreise für Getreide eingeeicht werden können.

und zu allen Sorgen auch noch Aufregungen einer Wahl schaffen sollen, zu durchkreuzen.“

Das Gerücht, daß der Volkspartei neue Wahlen zur Unzeit kommen und ihre Sorgen noch sehr vermehren würden, ist auf alle Fälle sehr beachtenswert.

Fernöstliche Probleme.

(Von unserm japanischen Mitarbeiter.)

Tokio, im August 1925.

Das Bündnis der Mächte.

Ein chinesischer Staatsmann, nämlich Li-Tientschen, der zwei Postartikel, einen amerikanischen und einen englischen, befreit und jetzt eine wichtige Stellung in der Peking-Regierung einnimmt, sagt, daß die Stellungnahme Japans gegen China ganz unbedeutend ist.

Nach Herrn Dr. Li sind die letzten Ereignisse in Shanghai nur eine oberflächliche Angelegenheit, deren Lösung niemals die allgemeine Lage in China verbessern kann. Die jetzt im ganzen Reich verbreitete Bewegung ist ein natürlicher Ausdruck der in den vergangenen achtzig Jahren gegen die Unterdrückung von der weißen Rasse angewachsenen Entrüstung der Chinesen.

Japan, als ein Kollege der asiatischen Nation, muß für China sympathisch sein, aber Japan ist bis jetzt zu den tyrannischen Mächten zu erhalten. Solch eine Politik ist Selbstmord für Japan. Alle Sympathie, welche Japan für China gezeigt hat, ist nur mit dem Munde gewesen, sagt Dr. Li. Man sieht eine starke Tendenz in der augenblicklichen anti-ausländischen Agitation, immer mehr eine Färbung eines Rassenkampfes zu erhalten, weil die Bewegung eigentlich gegen die Unterdrückung durch die weiße Rasse gerichtet ist. Der Haß gegen die Weißen hat so tiefe Wurzeln, daß er nicht in wenigen Jahren ausgerottet werden kann.

Dr. Li ist überzeugt, daß die Bewegung endlich bis zum Gipfel gelangen wird, die Weißen und die Gelben schart in zwei Lager geteilt werden und die gelbe Rasse, einschließlich der Hindus und aller asiatischen Rassen, ein starkes Bündnis Groß-Asiens organisieren wird. Von diesem Gesichtspunkt will Dr. Li mit Interesse wissen, was für eine Stellung Japan zum Schluß haben wird, wenn Japan die jetzige „Harmonie“-Politik immer weiter führen wird.

Ueber die Lage in China.

Der Ausschuß der chinesischen Regierung für auswärtige Angelegenheiten ist am 25. Juli zusammengesessen, um über den augenblicklich ungelärten Zustand im Lande und diesbezügliche internationale Fragen zu diskutieren. Die wichtigsten Punkte der Diskussion waren nach dem chinesischen Communiqué wie folgt:

1. China hat augenblicklich zwei wichtige Fragen, nämlich Revision des Zolltarifs und Abschaffung der Exterritorialität, welche als Resultat der Friedenskonferenz in Paris und der Washingtoner Konferenz in den Vordergrund der chinesischen Politik geschoben worden sind.

In der vergangenen Zeit hat China wegen der ausländischen Vorrechte, insbesondere der ausländischen Konzessionen, viel Verdruß gehabt. Diese Vorrechte und Konzessionen hatten ursprünglich den Zweck, den Außenhandel mit China zu erleichtern; aber mit der Zeit sind sie von Ausländern als nationale Kolonien oder „Siedlungsgebiete“ betrachtet, welche die Chinesen verhöhnen, und welche im äußersten Fall Mitleid für Spieler und politische Hilfslinge geworden sind.

2. Das Erwachen der Chinesen gegen diese Verhältnisse führte zur Unruhe am 30. Mai und der Unruhe ist im ganzen Lande verbreitet. Aber es muß begriffen werden, daß er bloß ein Ausdruck des patriotischen Gewissens und nicht der anti-ausländischen Bewegung ist.

3. Die beiden Pariser und Washingtoner Konventionen stimmen zu, die territoriale Integrität Chinas, d. h. „Souveränität Chinas und sein Verlangen nach autonomer Regierung zu respektieren“. Es ist daher klar, daß die Mächte alle Verträge auf dem ungleichen Grundsatze vermeiden müssen, wenn sie ihr Wort China gegenüber halten wollen.

4. Vor einigen Monaten hat China einen Vertrag mit Japan, England und Amerika abgeschlossen, worin die Abschaffung der Einkommen- und des Webersolles, sowohl die Verbesserung des Zolltarifs in China vorgesehen ist.

5. Zum Schluß ersucht die chinesische Regierung im Namen der Gerechtigkeit und des Fairplay die Mächte, die oben erwähnten chinesischen Aspirationen zu beachten und in der gleichen Zeit verlangt sie, daß die Landesleute Chinas, einschließlich der militärischen, Ordnung im Lande halten und den Ausländern keinen Vorwand für ihre Einmischung geben, daß China für Selbstregierung unfähig sei.

England und Rußland um China.

Nach der „Data Mainichi“ ist ein Gerücht über ein „neues englisch-japanisches Bündnis“ in China verbreitet und bei der ersten Besprechung des neuen japanischen Botschafters in Rußland mit Herrn Tschiljow war das Hauptthema dieses Gerücht.

Die politische Lage im fernen Osten hat sich jetzt drei Jahre nach der Washingtoner Konferenz geändert, daß es keinen Platz mehr für die Erneuerung dieses alten Bündnisses gibt. Wenn man jedoch die internationale politische Lage in China überlegt, findet man den Grund, warum Rußland empfindlich sein soll. Rußland hat sehr delikate Beziehungen zu China, besonders wenn die Chinesen jetzt eine großzügige anti-aus-

ländische Bewegung treiben. Die englisch-russische Zwißigkeit in China existiert schon seit achtzig Jahren und sie ist augenblicklich auf dem Höhepunkt. Gegen die verweirte Bemühung Englands, seinen bisher gesammelten Einfluß zu erhalten, versucht Sowjetrußland durch neue Ideen einen neuen Einfluß in China zu gewinnen. Japan steht nun vor der wichtigen Frage, ob es als ein Bruder der asiatischen Rasse China in der anti-ausländischen Bewegung unterstützen oder die bisherige „Harmonie“-Politik mit den imperialistischen europäischen Mächten weiterführen soll.

Kabinettswechsel in Japan.

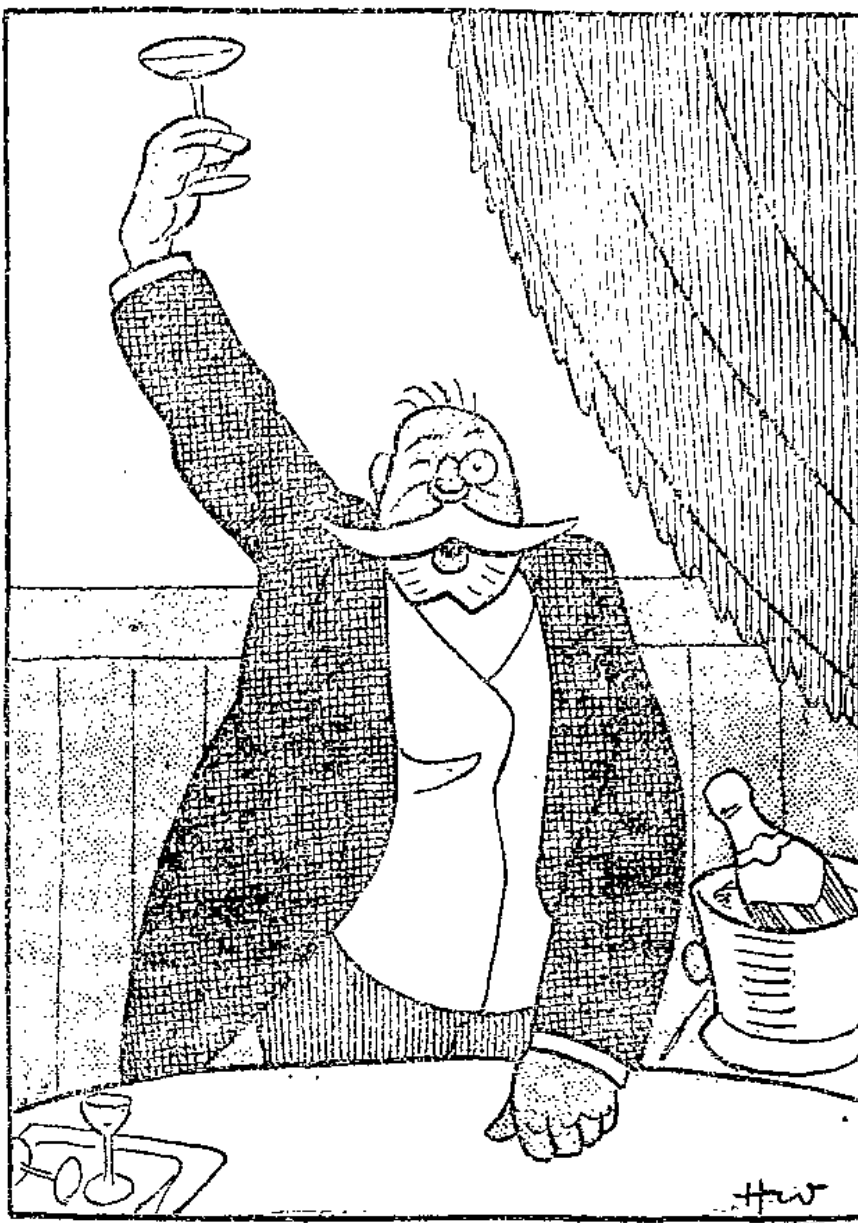
Die Koalitionsregierung von Seiyu und Kenmei-Parteien ist am 31. Juli zurückgetreten. Am 2. August ist eine neue Regierung unter dem bisherigen Premierminister Vis-Count Kato gebildet. Der Untergrund ist, daß das neue Kabinett keine Koalition, sondern von einer Partei (Kenmei) ist. Zwei Minister (Haukel und Juchij) von der Seiyu-Partei sind mit anderen Personen gewechselt. Einige Fachminister sind jedoch im Amt geblieben. Der Grund der Kabinettsstürze war, daß die von der Kenmei-Partei beabsichtigte Revision des Steuerregimes von der Seiyu-Partei nicht angenommen wurde. Aber der wirkliche Grund lag in der Politik der betreffenden Parteien. Wie alle politischen Parteien Japans Opportunisten ohne feste Lebensanschauungen sind, ist der diesmalige Wechsel auch nur aus opportunistischen Gesichtspunkten gemacht worden.

Da die neue Regierung keine Mehrheit im Parlament hat, erwartet man eine Auflösung derselben in der nächsten Sitzung (September d. J.). Nach der Auflösung wird die erste Wahl nach dem allgemeinen männlichen Wahlrecht vorgenommen werden und in dem Falle können japanische Arbeiter gewiß zum erstenmal einige Vertreter in das Parlament schicken.

Amerika wird China monopolisieren.

Die japanische Zeitung Kōmuri schreibt in ihrem Leitartikel: Amerika wird nun immer größer, wie ein gigantisches Strahlen über die Welt. Die Wichtigkeit Amerikas in internationaler Politik ist ohne Zweifel der zunehmenden Macht des Geldes zu verdanken, was symbolisch als „Dollardiplomatie“ bezeichnet wird.

Zollfrühlingsanfang



Meine Herren, es beginnt mit dieser Woche eine streng nationale Wirtschaftsepoche. — Gegen die destruktiven Gewalten haben wir uns bewundernswürdig gehalten. Damit sich der Preisabbau nicht verjähre, haben wir den Lohnabbau in der Reserve. — Gestatten die Herren einen klammernden Toast auf den Wiederaufgebauenden! Prost!

Ein anderer noch einfacher Grund ist die der amerikanischen Diplomatie eigentümliche Lebhaftigkeit. Amerikanische Diplomaten sind kühn, unergründlich und rücksichtslos; sie legen die einmal festgelegte Politik von sich, ungeachtet was ihr Widerstand von anderen Mächten kommen mag, oder setzen sie durch eine solche Politik durch, welche in gewisser Hinsicht jedes Jahr eine neue Karte dieser Diplomatie, wenn auch die Verluste mitgerechnet sind. Die Fortsetzung der Karten wird nicht größer, besonders in dem Jahre 1925.

Amerika ist jetzt im Beginn China in diplomatischer Beziehung zu monopolisieren, während Großbritannien und Rußland keine feste Politik gegenüber China haben. Doch nur diese letztgenannten zwei Mächte, sonst alle anderen Mächte haben ihr Ansehen in China meistens durch ihre eigene Politik verloren. Japan ist keine Ausnahme. Das Kabinett Japans stellt sich, als ob es eine gewisse diplomatische Linie hätte; aber niemand weiß, was für eine Politik es ist. Es ist bloß eine opportunistische Politik, welche bloß besser ist als Großbritanniens und Amerikas Politik zu sein. Je näher Amerika China zu rückt kommt, desto mehr werden die anderen Mächte von China zurück gedrückt werden. Amerika wird China monopolisieren und alle anderen Mächte ausschließen.

Russisch-japanische Freundschaft.

Die „Data Mainichi“ schreibt in ihrem Leitartikel: Die diplomatische Beziehung zwischen Japan und Rußland wurde im letzten Januar wiederhergestellt, als der vorläufige Vertrag unterzeichnet wurde. Aber eine internationale Freundschaft kann nicht bloß durch Unterzeichnung eines Vertrages verwirklicht werden. Wirkliche intime Beziehungen zwischen Staaten hängen von beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bürgern ab. Offizielle Diplomatie muß von harte hands einzelner Personen begleitet werden. Der jetzt unternommene Austausch der Flugbelegschaft zwischen Rußland und Japan wird eine große Wirkung haben, um freundschaftliche Verbindung zwischen diesen beiden Nationen zu verfestigen.

Japan und Rußland müssen in Freundschaft leben, aber aus verchiedenen Gründen haben sie bis vor kurzem nicht in wirklich freundschaftlichen Beziehungen gestanden. In der zaristischen Zeit hat die Fernost-Politik Rußlands Anlaß zu Zusammenstößen mit Japan gegeben. Nach der erfolgten Revolution war Rußland so offen gegenüber allen Mächten, daß sie versuchten, die Sowjetregierung zu überrennen.

Diese unangenehmen Verhältnisse, und jedoch allmählich verbessert und ein Meer nach der anderen hat die Sowjetregierung und ihre Verwaltungsform angenommen. Japan folgte diesem guten Beispiel und gegenwärtig sind beide, Japan und Rußland, entschlossen, eine neue Politik für die Erhaltung des Friedens im Fernen Osten, an Stelle des früheren Imperialismus, anzuschlagen. Der Grund für die Neutralität dieser beiden Nationen ist schon längst verschwunden.

Eine wichtige Aufgabe der freundschaftlichen Zusammenarbeit ist, den Fernen Osten nicht zum zweiten Mal wieder zu lassen, und das kann ohne Zusammenarbeit nicht verwirklicht werden. Rußland kann keine Existenz nur in Erhaltung seiner Landwirtschaft finden. Auf der anderen Hand kann Japan seine zunehmende Bevölkerung mit dem in seinem Landesgebiet allein erzeugten Nahrungsmitteln nicht ernähren. Japan muß daher Nahrungsmittel von einem landwirtschaftlichen Staat wie Rußland geliefert erhalten. Ferner ist die russisch-japanische Freundschaft sehr natürlich, weil Rußland in vielen Dingen ausdrücklich eine offenherzige Freundschaft betreibt.

Die RPD-Zentrale vor dem Staatsgerichtshof.

SPD, Leipzig, 2. Septbr. (Eig. Drahtb.).

In der Mittwochung des Staatsgerichtshofes gegen die vier kommunistischen Führer wurde die Vernehmung des Hauptangeklagten Maslow fortgesetzt. Vor allem kamen auch die von ihm gezeichneten Flugblätter und Karten zur Verlesung, wobei es sich in der Hauptsache um den Begriff „Kampfdrehte“ drehte. Die Anklage möchte darin die Aufforderung zu Gewalttaten sehen, was Maslow jedoch bestritt. Dann kam der von der RPD im Jahre 1923 eingereichte Kurierdienst, an dessen Spitze der Angeklagte Grolowicz stand, zur Verlesung. Auch hier sieht die Anklage die Aufgabe des Kurierdienstes in der Vorbereitung eines gewalttätigen Aufstandes, was die Angeklagten leugnen. Interessant war schließlich das Geständnis des Angeklagten Schlicht, daß die Kommunisten bei dem von ihnen im Jahre 1923 proklamierten Generalstreik nicht an die Schaffung einer Arbeiter- und Bauernregierung gedacht hätten.

Auch die Nachmittagsung war in der Hauptsache ausgefüllt mit der Verlesung beschlagnahmter kommunistischer Agitationsmaterialien. Darunter befinden sich „Richtlinien für ein Organisationsprogramm“, das im Oktober 1923 den Bezirksleitern vertraulich zuging, ferner Flugblätter, in denen die Reichswehr und die Schutzpolizei zur Neutralität aufgefordert wurden.

Die Sitzung fand ein vorzeitiges Ende, da der Angeklagte Maslow sich nicht wohl fühlte und der Verhandlung nicht mehr folgen konnte.

Der blinde Spiegel

Roman von Joseph Roth.

2. Fortsetzung.

Mit ärtlich zitternden Fingern zerknitterte sie die rote Karte, schon sah sie aus, wie am Busen zerdrückt, und der arme Kopf vergaß das Butterbrot für Josef und die Obliegenheiten der morgentlichen Stunden. Am Bettrand sah sie mit düngewidelttem Kopf und spann Träume, wollte Touren ausgeben, die vergeblichen wenigstens, und von Arnold, dem Onkel, die erträglichen und ertragsfähigeren abkaufen, in den Gegenden der Munitionsarbeiter, die sichere Gehälter bezogen und verlässliche Kalendertage waren.

Eine merkwürdige Güte offenbarte das Leben. Gnaden schützte Gott aus, er verwandelte die Mutter, die fluchende, die Rächerin und die Richter in die gültige, freundliche Frau, fast konnte man's nicht glauben. Oft schon waren Zweifel in Fini des Morgens gewesen, ob sie in die Wirklichkeit des Tages erwacht oder einschlämmt war in die Fortsetzung des Traumes. Diesmal war alles unwahrscheinlich, die Sonne und der plinkende Sperling am hohem Fensterbrett, die goldige Staubfäule in der Ecke beim Ofen, die Wiederkehr des Vaters und die Ruhe im Herzen.

Die Mutter strömte den schwülen Duft ihrer Körper- und Bettwärme aus, sie roch vertraut wie warme Milch und weckte in Fini das Verlangen, die Arme um den Hals der Frau zu legen, die nachgiebige Weichheit der mütterlichen Brüste zu fühlen und glücklich zu weinen. Wäre nicht der Gedanke an den verlorenen Brief noch lebendig in seiner ganzen Furchtbarkeit — wie wäre der Morgen sorgenfrei und wunderbar — wäre die nächste, die kommende Stunde nicht in der Kanzlei vor dem Doktor Finkelstein.

Ich will hingehen und ihm erzählen, sagte die Mutter. Und Fini entsann sich der Schuljahre und der mütterlichen Vermittlungen und ungeklärten Ausreden und des blamierenden Diskurses zwischen Mutter und Lehrer und entschloß sich, selbst zu gehen. Wenn Gott, der wiedergekehrte, neuerbetete helfen wollte,

so half er in allen schwierigen Dingen den kleinen Mädchen, und wie immer, wenn wir fast keinen Ausweg mehr wissen, dämmert in unseren Köpfen langsam eine Ausrede und formt sich zum wahrscheinlichsten Bericht, an den wir selbst am Ende glauben. Konnte man nicht mit der Feldpostkarte hingehen und den verlorenen Brief mit Aufregung entschuldigen, die man wohl glaubte, während man eine Ohnmacht, eine gewöhnliche, belächelte? Vieles Wunderbare war seit gestern geschehen, viel mehr Wunder brachte das Heute. — Und Fini, die Kleine, ging über die Straßen, vor denen sie sich gestern so gefürchtet hatte und war nicht mehr gering und verloren, sondern stolz und gehoben, gewachsen und reif geworden in der schwülen, regenwangeren Luft des trüben Tages. Die Wolken hingen saßbereit. Kleiner schien die Unermesslichkeit der Atmosphäre und näher der Welt; verlangend lag der Himmel über der Erde, bereit sie zu umarmen und zu beschenken.

5.

Die Wunder hörten nicht auf, die Güte Gottes gebar sich immer neu. Ein Mann kam, eine Bierelstunde vor dem Doktor Finkelstein, und brachte den Brief, den verlorenen, in die Kanzlei. Finitag ihm ihr letztes Sitzenband. Sie sah den Mann genau an und behielt sein Gesicht, seine Kleidung, seinen Schnurbart treu im Gedächtnis. Jahrelang später wußte sie, daß ihm Haarbüschel, graue, aus den Ohren wuchsen.

Allerdings kam der Sozials Doktor Blum in dem Augenblick herein, als der Mann sorglos, groß, stark, duftend und strahlend, ein Gott der Franken. Behutsam und väterlich sagte er Finitag Arm. Milde und Verzeihung schwebten in seiner Stimme, als er zur Vorsicht für alle künftigen Fälle mahnte. Dabei spürte sie den sanften Druck seiner Finger am Oberarm, sie blickte zu ihm auf und sah seine sorgfältig verworrene Locke über dem linken Auge und seiner lächelnden Mund.

Später flog das Wunderbare über in die gewöhnliche Laune ärgerlichen Tages. Fini sah vor dem braunen Telephonapparat mit den verwirrenden Stöpseln und verworrenen Bändern, den grünetupften, den rotgestreiften, den blauen und den unbelebten Köpfen, vor denen die rätselhaften Klappen aus rätselhaften Gründen plötzlich abfielen mit leisem Schlag, wie ver-

weltte, harte Augenlider. Das Telephon schrakte, die helle Jansarenstimme einer Frau verlangte den Doktor Blum; ein Stöpsel flog in ein beliebiges Loch, und Fini wartete auf den Erfolg. Schon ahnte sie gleichzeitig, daß es eine falsche Verbindung war und sie wartete juchend wie in der Schule, wenn sie auf der Tafel eine Rechnung falsch gelöst hatte und hinter dem Rücken das peinliche Schmeigeln der Klasse fühlte und den triumphierenden Atem der Lehrerin auf der Schulter. Wie konnte man auch an diesem stöpselreichen Apparat den richtigen finden, wenn ein Wunder nicht zuhilfe kam?

Ah, es kam nicht, sondern der Doktor Finkelstein. Gefräßig, mit einer Aktenmappe füllte er, der ewig gefräßige, immer sturzberete, streitbare, mit starken Brillengläsern funkelnbe, herein; denn bei ihm hatte es gelautes und nicht beim Sozials, bei ihm hatte die Exzellenz Helena nichts zu suchen — „nichts zu suchen“, sagte ich — die „Schlange, die sie beide noch runterren würde.“ Ich mache keine Strafprozesse, das müßten Sie wissen, zehn Jahre sitzen Sie hier! Lärm kündigte ihn an, den Doktor Finkelstein, in einer Wolke von Lärm leckte er und begann zu diffieren. Lassen Sie den Apparat, den Sie doch nie verstehen werden, und sehen Sie sich an die Maschine! Und leise vor sich hin wiederholte er: zehn Jahre sitzt sie schon hier — bis plötzlich ein Blick zu Fini hinüberflog und ihr Gesicht freizette, und eine dunkle Erinnerung an die Erzählung des Doktor Blum von einer neuen, jungen Hitzstrahl weckte.

Wie flackerte das Herz, wenn er diffizierte, die großen, fremden, nie gehörten Worte sprudelten, Sturzbrüche erstantlicher Satzgefüge, prachtvoll exotische Klänge, lateinische Namen, Sätze, labyrinthisch gebaute, mit kunstvoll verbozogenen Präzisionen, die manchmal unerklärlich verlorengingen. Während Fini stenographierte, überhörte sie ein Wort, mißverstanden sie einen Namen und der Bleistift, mißsam unter den Druck des Zeigefingers gezwungen, begann zu flattern, wild auf raschendem Papier, der Klang eines gehörten Wortes zeugte ein ähnliches im Bewußtsein, drohend erhob sich am Ende des Diktats die unerläßliche Vorlesung des Stenogramms und daran mußte Fini denken, während sie schrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung

unserer neuen
Geschäftsräume

Breite Straße 35

am Sonnabend,
dem 5. September
1925!

2778

Medizinisches Warenhaus Dr. med. H. Wollermann & Cie.

Lieferanten
sämtlicher Krankenkassen

Gratis

als Reklame, solange Vorrat reicht
ein schöner **Butterteller**

beim Einkauf von
**1 Pfund Irma Stolz oder
Irma Pflanzen-Margarine**
und beim Einkauf von 2 Pfund
eine schöne **Zuckerschale**

Buttergeschäft „**IRMA**“ Plattenstraße 2

Prima frisches Ochsenhack	Pfd. 1.—
Prima frisches Ochsenfleisch	Pfd. 1.20
Schweinebraten	1.80
fettes Hammelfleisch	1.20
Kalbfeisch	1.60
fettes Suppenfleisch	Pfd. 1.— u. 1.10
Roastbeef m. Filet	Pfd. 1.80
Flommeschmalz 1.40. Talg	— .50
Hochfeine Geflügel- u. Leberwurst	1.60
Leewurst u. Aufschnitt	1.80
Poln. Knoblauchwurst	1.60

Süßl. die beliebte **Knoblauchwurst** Pfd. 1.—
Herm. Atmer, Wahnstr. 8
Tel. 8320 (27-30)

Ich **fabriziere** meine Hüte **selbst** und **verkaufe** direkt zu **Engros-Preisen**

Auch Sie müssen mich mit Ihrem Besuch beehren

Auch Sie müssen wissen, daß Sie bei mir die größte Auswahl finden

Auch Sie werden sich überzeugen, daß meine Preise der heutigen Geldknappheit angemessen sind



Filzhüte moderne Formen u. Farben 2⁷⁵
10.50, 9.50, 7.75, 5.25, 3.50

Echte Velourhüte 10⁵⁰
moderne Formen u. Farben 16.50, 12.75, 11.75

Wiener Velourhüte 14⁵⁰
moderne Formen und Farben 19.50, 16.50

Allerf. Wiener Seiden-Velourhüte 28⁵⁰
moderne Formen und Farben **nur** 28⁵⁰

Silkina-Hüte 4²⁵
moderne Formen und Farben . . . 10.75, 8.50

Wiener Hutfabrik

Inhaber S. Holzblatt, **nur** Hitzstraße 40
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten



Wer jetzt kauft

spart Geld!

Kleiderstoffe

Kleiderschotten moderne Muster, doppeltbreit	1.25
Hauskleider-Stoffe gestreift und kariert	1.45
Donegal für Kostüme und Mäntel, 140 cm	1.95
Cheviot reine Wolle, marine, doppeltbreit	1.95
Trachtenstoff einfarbig und kariert	3.95
Papillon-Schotten reine Wolle, schöne Farbstellungen, 100 cm	3.95
Karo-Bordüre reine Wolle, neuzeitliche Muster, 100 cm	5.90
Gabardine reine Wolle, moderne Herbstfarben, 130 cm	5.90
Velour-Jacquard reine Wolle, aparte Dessins, 130 cm	5.90
Ottomane reine Wolle, schwarz, marine, 130 cm	5.90
Flausch-Mouliné für Wintermäntel, 150 cm	5.95
Ombré-Schotten reine Wolle, moderne Farbgebung, 100 cm	6.50
Kasha-Zibeline einfarbig und mod. Karos, 100 cm	6.90
Wollrips schwarz, marine und viele Farben, 130 cm	6.90
Velour de laine mod. Herbstfarben weichfließend, 130 cm	9.80

Seidenstoffe

Kunstseide waschbar, moderne Streifen und Karos	2.45
Rohseide naturfarben, gute Kleiderware, 80 cm breit	2.95
Bourette-Seide in ca. 20 modernen Farben, 100 cm breit	2.95
Damassé elegantes Jacken- und Pelzfutter, 85 cm breit	3.25
Sportsamt la. Lindener Ware, moderne Farben	3.95
Helvetia-Seide für Tanz- und Stilkleider, 85 cm breit	3.95
Messaline schwarz, Kleiderware, 85 cm breit	5.90
Façonné moderne Pastellfarben, 90 cm breit	5.90
Rohseide gefärbt, la. Kleiderware, 80 cm breit	5.90
Eolienne Wolle mit Seide, moderne Farben, 100 cm breit	5.90
Crépe marocain bedruckt, elegante Dessins, 100 cm breit	5.90
Foulard-Seide gute Qualität, dezente Muster, 90 cm breit	5.90
Crépe gaufré für elegante Ballkleider, 90 cm	6.90
Taffet mousseline schwarz und moderne Farben, 85 cm	6.90
Crépe façonné weiß und aparte Pastellöne, 100 cm	8.75

Leinenwaren

Geschirrtuch rot kariert, gesäumt und gebändert	28 ⁵⁰
Handtuchstoff Gebild mit roter Kante	35 ⁵⁰
Obst-Servietten in verschiedenen Farben, garant. kochecht	45 ⁵⁰
Kissenbezug ungebleicht Kretonne, eigene Anfertigung	85 ⁵⁰
Mako-Batist für feine Leibwäsche, prima Qualität	95 ⁵⁰
Kissenbezug mit breitem Einsatz und Fältchen	1.95
Mitteldecken Damast-Muster 90/90	2.75
Bettuch ungebleicht Kretonne	2.75
Tischtücher vollgebleichte hübsche Damast-Muster 130/130	4.95
Bettbezug voll gebleicht Kretonne, eigene Anfertigung	4.95

Baumwollwaren

Blusenflanell mit hübschen Streifen	68 ⁵⁰
Hemdenflanell Militär- und Schlosserstreifen, gut aufgeraut	85 ⁵⁰
Bettkattun in hübschen Blumenmustern, 80 cm breit	95 ⁵⁰
Hauskleiderstoff schwarz/weiß kariert	98 ⁵⁰
Schürzenstoff Blandruck, Hausmacherware	1.15
Schürzenstoff prima Water, zirka 120 cm breit	1.35
Manchester gute florifere Ware	2.95
Bett-Inlett vollrot und federdicht, 140 cm breit	2.95

Karstadt

Wie die Beobachtung, daß eine Anzahl von Typhusepidemien der letzten Zeit durch den Genuß typhusverfäulter Milch ausgelöst wurden, mahnt die Bevölkerung zu besonderer Vorsicht. Viele Städte und Gemeinden führen einen großen Teil ihrer Milch von auswärtigen Lieferanten. Wenn auch diese Milch nur in pasteurisierter (erhitzter) Form zur Verfügung gelangt, empfiehlt es sich doch, alle Milch im Haushalt sofort aufzukochen, zumal auch auf dem Wege von der Meierei bis zum Verbraucher die Möglichkeit einer Infektion nicht völlig auszuschließen ist. Durch das Aufkochen werden alle schädlichen Keime mit Sicherheit vernichtet. Die Milch ist natürlich nicht die einzige Gefahrenquelle. Rohes Obst, das vor Genuß stets gewaschen oder geschält werden sollte, und andere zum rohen Verzehr bestimmte Nahrungsmittel sind ebenfalls mit Vorsicht zu behandeln.

Ein Gernegroß und sonderbarer Polizeibeamter ist der Polizeiwachtmeister Leifermann von der grünen Polizei. Obwohl er körperlich der kleinste Polizeibeamte Lübecks ist und auch geistig nicht über seine Körpergröße hinausragt, fühlt sich dieser Willkürherrscher zu großem Ruhm. So eiferte er vergeblich gegen seine Kollegen im Polizeiverband, gegen die Republik, gegen die Farben Schwarz-Rot-Gold usw., daß der Verband ihn einmütig ausschloß. Dann ging der kleine Mann — der auch einen großen Kneifer trägt — gegen die Reichsfarben erneut los und versuchte vergebens, sie aus dem Reichsamtstagungsgewaltig herunterzuwerfen. Dann zeichnete er sich auch bei den bekannten Vorgängen im Kolosseum aus; unter seinem Herrn und Meister Madschitt — zu dessen Revier er natürlich gehört — ging er mit Verze gegen das böse Reichsbanner vor. Selbstverständlich, daß er bei allen Veranstaltungen der Schwarzweißroteten immer mit an der Spitze marschierte. „So klein er ist, so sehr ist er Phantast“, um mit Faust zu sprechen. Alles das ist aber ein Kinderpiel gegenüber seinem letzten Auftritte. Leifermann hat einen Freund. Der ist ein Fahrradhändler in der Jadenburger Allee. Er wurde neulich bestohlen. Der Täter war nicht zu ermitteln. Aber gegen eine bestimmte Person hatte der Händler Verdacht. Flugs teilte er solches Leifermann mit. Dieser umgürtete sich mit Schwert und Pistole, setzte seinen Helm auf — also volle Dienstkleidung — und ging ohne jeden dienstlichen Auftrag nach der Jadenburger Allee, um den Verdächtigen zu „verhören“. Dabei hatte der kleine Mann dort gar nichts zu suchen, da er einmal zu Madschitts Reich gehört, weiter aber durfte er überhaupt nicht derartige Amtshandlungen vornehmen. Es ist also glatter Unsinnsbrauch. Beschwerde darüber ist erstattet. Was mag wohl dabei herauskommen? Jedenfalls ist der kleine Leifermann eine Kraft der grünen Polizei, die man auch künftig im Auge behalten muß!

Neuz Zehn-Rentenmark-Scheine.

Die Deutsche Rentenbank macht bekannt, daß von Anfang September ds. Js. ab neue Rentenbankscheine über 10 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 3. Juli 1923 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 10 Rentenmark vom 1. November 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Der Ocker-Schwimmer.

Der Dampfschwimmer Otto Kemmerich hat, wie gemeldet, einen Schwimmereffort angefaßt, indem er am 26. August von der Südspitze der Insel Fehmarn in zwanzigstündiger Schwimmarbeit bei 50 km bewegter See die in der Luftlinie 57 Kilometer betragende Strecke bis Warnemünde zurücklegte. Die ganze Ausrüstung des kühnen Schwimmers bestand in einem Kompaß, einer Uhr in wasserdichtem Gehäuse, einer kleinen Signalfackel zum Einweichen von beengenden Schiffen, einem Paar Schwimmflößen, und einer mit Fleischbrühe gefüllten Thermosflasche. Eine Begleitung durch ein Schiff hatte Kemmerich für diese Fahrt abgelehnt.

Über den Verlauf des Unternehmens erzählt Kemmerich selbst nach der Frankf. Zig. folgendes: Genau um 5 1/2 Uhr, in der Frühe des 26. August, hatte er Fehmarn verlassen. Viele Stunden hindurch war er dann ganz allein inmitten der wildbewegten, Sturmgepeinigten Wassermassen, ohne auch nur ein Schiff zu Gesicht zu bekommen. Nach 10 Stunden angestrengten Schwimmens nahm er die erste Hälfte vom Inhalt seiner Proviantflasche zu sich und nach weiteren 5 Stunden den Rest; die leere Flasche, unwillkürlicher Fall, wanderte dann hinab in die Tiefe. Es wird Nacht, aber von der medlenburgerischen Küste ist noch nichts zu entdecken. Da, endlich in weiter Ferne ein Licht! Der hochgelegene Leuchtturm von Scharhof (unweit des Badeortes Ahrensbök). Bald darauf der von Warnemünde! Nun erkennt der Schwimmer, daß Wind und Wellen ihn weiter, als erwartet, abgetrieben haben. Er muß den Kurs ändern. Nach langem weiteren Schwimmen darf er hoffen, seinem Ziel nahe zu sein. Schon sieht er die Fackeln und Leuchtflugeln, mit denen vom Strande aus Sportfreunde und Sportvereine dem Herannahenden Zeichen geben. Er versucht vergeblich, die Tiefe des Wassers zu ergründen. Eine Bierleiste nach der anderen verzinnt, und noch immer kein Strand. Die Enttäuschung wirkt entmutigend, die Spannung wird unerträglich. Die Kräfte sind verbraucht, und nur noch der Gedanke an Frau und Kind daheim peitscht die Willenskraft zu weiterer Anstrengung auf. Endlich, nach langen bangen Qualen und Mühen, nachts um halb 2 Uhr ist der Strand beim Leuchtturm von Warnemünde erreicht. Jetzt übermannt ihn die Freude und nun, da die Spannung weicht, verliert er für einen Augenblick die Besinnung. Auf allen Knien muß er auf den Strand hinaufkriechen, Knie- und Fußgelenke sind stark ge-

schwollen. Zwei Herren nehmen den Schwimmer in Empfang und geleiten ihn nach seinem Hotel.

Auch von seinen sonstigen Schwimmerfahrten, die er in diesem Sommer hauptsächlich im Gebiet der Nordseeinsel Sylt, Föhr und Langeneß unternahm, weiß Kemmerich mancherlei Interessantes zu erzählen. Auf einer dieser Fahrten begegnete ihm ein Halligen-Schiff. Schwarzen Auges entdeckt der Schiffsführer den Schwimmer, und dieser versucht nun, ihm den Zweck der Übung begründlich zu machen. Aber der Schiffer versteht nicht, und während man vermuten sollte, daß er nun unerbetene Rettungsversuche gemacht hätte, zieht er es vor, sich selbst möglichst schnell in Sicherheit zu bringen. Denn nur ein unheimliches Gespenst, ein fabelhaftes Seeungeheuer mit Menschenkopfe kann es doch gewesen sein, was da mitten in der See herumschwamm! Auf einer Insel langte der Schwimmer in aller Vergottsfürhe an; in tiefer Ruhe lag die ganze Insel, nur ein paar Milchmädchen waren schon in der Nähe des Strandes bei der Herde und waren nicht wenig erstaunt, als plötzlich ein Mensch den Meeresfluten entstieg. Odysseus und Nautila! Auch einer Rote von fünfzehn bis achtzehn Seehunden ist der Schwimmer einmal begegnet, die ihn zwar lebhaft beängeln, sonst aber kameradschaftliches Wohlwollen zeigen und jedenfalls keinerlei Schwierigkeiten bereiten.

Der Gedanke der Arbeiterwohlfahrt.

Am Sonnabendmittag beginnt im Provinzial-Jugendheim Cismar die diesjährige Tagung des Bezirksausschusses für Arbeiterwohlfahrt der Provinz Schleswig-Holstein. In dreitägiger Versammlung wollen die Delegierten aus allen Teilen der Provinz Schleswig-Holstein sowie der Provinz Lübeck sich klar werden über organisatorische Fragen der Arbeiterwohlfahrt sowohl als über die dringendsten Probleme der Wohlfahrtsarbeit überhaupt. Ein Referat über die Ethik der sozialen Arbeit wird für den zweiten Teil die Einleitung bilden und gleichzeitig das Niveau darstellen, von dem aus die sozialistischen Mitarbeiter in der Wohlfahrtsarbeit an ihre Aufgabe herangehen. Sodann wird die Wohlfahrtsarbeit auf Grund der Fürsorgepflichtverordnung eine eingehende Beleuchtung durch Referat und Aussprache erfahren. Referate über die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und privater Fürsorge, sowie über die Schulung der Helfer und Helferinnen werden viel zur Klärung von wichtigen Zweifelsfragen in den einzelnen Ortsausschüssen beitragen. Den Abschluß werden Referate über die Stellung der Arbeiterwohlfahrt zur Bekämpfung der Prostitution und der Geschlechtskrankheiten und über den Gedanken des Bewahrungsgesetzes bilden und sie werden damit den Ausblick bieten zu einer wirksamen und wahrhaft sozialen Bekämpfung der schlimmsten Schäden an unserem Volke.

Schon dieser kleine Ueberblick über die Tagesordnung der Cismarer Tage zeigt die großen Aufgaben, die sich die Arbeiterwohlfahrt gestellt hat, und die Friedrich Ebert wenige Wochen vor seinem Tode zusammenfaßte in den Satz „Die Arbeiterwohlfahrt ist die soziale Selbsthilfe der Arbeiter.“ Sie faßt diese Selbsthilfe nicht eng auf; sind auch die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt Sozialdemokraten, so gewähren sie doch ihre Hilfe jedem, der ihrer bedarf. Das geschieht in dreierlei Art: einmal durch die persönliche Hilfeleistung von Mensch zu Mensch, zum zweiten durch die Mitarbeit in der bestmöglichen Wohlfahrtsarbeit, und zum dritten durch die vorbereitende Arbeit für gesetzgeberische Maßnahmen.

Daß diese Arbeit nötig ist, darüber besteht heute kaum noch ein Zweifel; wie sehr sie nötig ist, das erfährt erst derjenige, der sich vor Augen hält, daß wir heute in Deutschland an Kriegsoptionen, an Sozial- und Kleinrentnern, sowie Wohlfahrtsempfängern allein zirca 8 Millionen Menschen haben, nicht eingerechnet die große Zahl der Erwerbslosen. Aber nicht sie allein bedürfen der Hilfe; zu ihnen kommen die werdenden und jungen Mütter, die Säuglinge; zu ihnen kommen die Kinder, und zu ihnen treten die moralisch und sittlich hilfsbedürftigen Glieder unseres Volkes. Da kann die Arbeiterwohlfahrt nicht beiseite stehen, und sie kann es vor allem deshalb nicht, weil der demokratische Staat, dessen Hauptträger sie ist, körperlich und moralisch gesunde und lebensbejahende Menschen zu seinem Aufbau braucht.

Um aber diese Arbeit leisten zu können, bedarf es der immerwährenden Schulung und Aufklärung, bedarf es auch der Unterstützung über gemachte Erfahrungen und der gegenseitigen Belehrung. Diegem Zwecke soll auch die Cismarer Tagung dienen, und so wird sie hoffentlich dazu beitragen, dem Gedanken der Zusammenarbeit zu dienen und dem Gedanken der Mitarbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtsarbeit weitere Kräfte zu werben.

L. S.

Moising. Aus der Partei. Als in der diesjährigen Generalversammlung unser Genosse Meier von seinem Amt als Parteivorstand zurücktrat, hatte wohl jeder das Gefühl, daß unsere Moisinger Partei diesem Veteran der sozialdemokratischen Bewegung viel verbannt. Aus diesem Gedanken heraus soll dem Genossen Meier auf der nächsten, am Sonnabend stattfindenden Mitgliederversammlung in würdiger Form eine wohlverdiente Ehrung erteilt werden. Einige kurze Angaben aus seinem arbeitsreichen Leben lassen uns erkennen, in welsch aufopferungsvoller Weise der Genosse Meier für die sozialdemokratische Partei gearbeitet hat. Er wurde am 5. März 1862 in Promoisel auf Rügen geboren. Nachdem er das Schlosserhandwerk erlernt hatte, trat er bereits 1882 zu Mühlheim a. Rh. in die Partei ein. Die schweren Jahre der Sozialistenerfolgungen zeigen, daß er bereit ist, sich mit allen Kräften für die Fortführung der Parteiarbeit einzusetzen. Wie alle Genossen, die damals in der vordersten Linie standen, hatte auch er unter Schi-

lanen der Behörden und Spigel zu leiden. Verfolgungen, Hausdurchsuchungen, ja sogar eine Inhaftierung mußte er über sich ergehen lassen. 1890 kam er dann nach Lübeck und gründete nach seiner Ueberfiedlung in Moising den ersten Arbeiterverein. Im Jahre 1914 wurde er Parteivorstand. Dieses ehrenvolle Amt hatte er ununterbrochen inne bis zum Jahre 1923. Als Vertreter unserer Ortsgruppe kam er im Jahre 1919 in die Bürgerkammer. Infolge seines Alters schied er 1924 aus dieser Körperschaft. Das vorgerückte Alter war auch der Grund für sein Zurücktreten aus dem Vorstand.

Man kann nur eins wünschen: mögen recht viele Genossen es ihm nachtun in der Arbeit für unsere großen Ziele. Dann wird unsere Partei auf sicherer Bahn ihren Siegeslauf vollenden zum Wohle des einzelnen und der Gesamtheit. Um dem Abend ein hermonischs Gepräge zu geben, hat sich auch unser Gesangsverein zur Mitwirkung bereit erklärt. Der Versammlungsbesuch wird dem Genossen Meier zeigen, daß seine über 40jährige Arbeit für die Befreiung der Arbeiterklasse nicht vergessen wird.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48 L. Telefon 2443
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

11. Distrikt. Sonnabend, den 5. September, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung im Lokal „Luffenst.“, Eichenburgstraße. Vortrag der Genossin Emma Rechten, M. d. B., anschließend gemeinsames Kaffeetrinken. Plauderische Beiträge des Genossen Luins, Frauenparkett „Kaffeehaus“. Musik: Reichsbannerkapelle. Die Frauen und Töchter unserer Mitglieder sind ganz besonders eingeladen.

Moising. Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“ Mitgliederversammlung. Bericht vom Bezirksparteitag. Redner: Gen. Meißel. Vor dem Referat ist eine besondere Ehrung für unseren früheren langjährigen Vorsitzenden Meier vorgesehen. Wir bitten deshalb ganz besonders um zahlreiches Erscheinen. Nach der Mitgliederversammlung findet eine wichtige Besprechung sämtlicher tätigen Genossen statt. Es darf niemand fehlen. Der Vorstand.

Jungsozialisten.

Sonntag, den 6. September: Gemeinsame Wanderung Schlutup-Sohemelle-Dalau-Brumh-Trawemünde. Treffpunkt 7 1/2 Uhr morgens am Gehlsbühl. Alle Jungsozialisten sollen mitkommen. Gäste herzlich willkommen. Nachzügler (Gäste) treffen sich abends 6 1/2 Uhr in der Forststraße 12a. Sonntag, den 7. September, 8 Uhr: Zusammenkunft in der Schule am Langer Lohberg. Herbst 3014 spricht über „Sozialistische Wohlfahrtspläne“. Gäste willkommen.

Sonntag, den 13. September: Konferenz mit den Mecklenburger Jungsozialisten in Bülow. Starke Beteiligung erwünscht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Abt. Stadt. Sonntag, den 6. September: Nachmittagswanderung. Leiter: L. Peterien. Treffpunkt 2 Uhr Burgtorbrücke. Regenhitze mitbringen. Die Wanderkommission.

Ortsgruppe Moising. Sonnabend, 5. September, abends 7 Uhr Hauptbahnhof. Nachfahrt zum Wardensee. Sonntag, den 6. September, nachmittags 2 Uhr beim Kaffeehaus. Fahrt ins Grüne.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 L

Gesöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Achtung! Alle Kameraden, die am Sonntag dienstfrei sind, treffen sich nachmittags in Schlutup. Besuch und Gedächtnisfeier.

Achtung! Die Abfahrt nach Ahrensbök findet am Sonntag mittags 12 Uhr vom Gewerkschaftshaus statt. Das Fahrzeug (1,20 M.) muß vorher entrichtet werden. Nachfahrer fahren 1 1/2 Uhr ab Gewerkschaftshaus. Wimpel anlegen. Aufstellungsleiter, die noch nicht gemeldet haben, müssen dieses sofort nachholen.

Spieleute. Am Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr, Ueben im Gew.-Haus. Alle Kameraden müssen unbedingt erscheinen. — Am Sonntag, den 6. September, mittags 12 Uhr, Abfahrt mit Auto nach Ahrensbök. Fahrt für Spieleute frei.

Schlutup. Freitag, den 4. September 8 Uhr, Zug- und Gruppenführer. Festausflug.

Die Abteilung Schwarz-Rot-Gold, Küstlich ladet sämtliche Gewerkschafts- und Vereinsvorstände von Küstlich und Umgebung für Sonnabend, den 5. Sept., abends 8 Uhr, zu einer Besprechung im Gasthof Dieckmann ergeben ein.

Stadtschloß. Die Abfahrt nach Ahrensbök findet Sonntag, mittags 12 Uhr, vom Vereinslokal aus statt.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallarbeiter-Jugend. Am Freitag, 4. September, 7 1/2 Uhr: Versammlung. Erziehung unbedingt erforderlich. — Sonnabend, 5. September: Muster, 2. Gruppe, 6 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus. Der Jugendausflug. E. T.

Sinnvolle auf Versammlungen, Theater usw.

Ausstellung der Kammerhändler. Am Sonnabend, den 5., und Sonntag, den 6. September, hält der Verband Lübecker Kammerhändler seine 11. Verbandsausstellung, verbunden mit Produktenschau, in der Stadthalle ab. Die Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind sehr zahlreich eingegangen. Es bringen zahlreiche Spezialhändler ihr erhaltliches Material in sämtlichen Klassen zum Wettbewerb. Ferner haben hiesige Pelzwaren-Firmen ihre Beteiligung zugesagt und bringen vom Rohfell das veredelte Kammerhändler bis zum fertigen Pelz zur Schau.

Stadttheater. Volkstümliches Konzert am Montag, dem 7. September. Beethoven II. Sinfonie, Kantate und Variationen für Klarinette mit Orchesterbegleitung. Solist Herr Schmitz. Grieg: I. Peer Gynt Suite. Fischevsky: Ouvertüre 1812. — Die Verhandlungen über die Aufführung von Thomas Mann „Die Betrogenen“ sind nunmehr endgültig abgeschlossen. Das Werk geht am 9. Oktober im Beisein des Dichters in der Inszenierung des Intendanten Dr. Thur Himmigloffen im Stadttheater in Szene und gelangt somit zur ersten Aufführung in Lübeck.

Esser
Brauer
Kocher
nie
ohne
Homann's
FRÜHO-DI
mit
Rahm
wie
Butter

FEINSTE SÜSSRAHM-FRITZ HOMANN-DISSEN-MARGARINE

Generalvertreter: Johannes Heinrich Martens & Co., Lübeck, Fischstr. 28. Fernsprecher 845224.

Kernleder
Gaus Beckersgrube 23

Schuhmacher-Bedarfsartikel
in bekannter Güte
Schleder im Auschnitt

Schwermetalle
WALTER RONNAPAG
Fischersgrube 43
Reparatur-
werkstatt

Aufklärung
über Gas und
Elektrizität

Werbestelle für Gas und
Elektrizität Breitestr. 21

**Hanseaten-
Brau**
K. I. R. A.
Pilsener

Hansa-Brauerei A.G. Lübeck

3 Extra-Preise

in
modernen
Damen-Hüten



Silkina-Hut
jugendliche, aufgeschlagene Form
mit Rippsband-Garnitur

4,50



**Gesteppter
Silkina-Hut**
ferche, weiche Form, garniert

8,75



Gesteppter Silkina-Hut
elegante, flotte Form

11,75



Verkauf
und
Ausstellung
im
1. Stock

Frauen-Hüte
aus Kunstplüsch oder Molackin
mit Reifebändern und Band-Garnitur

9,75 12,75 14,75

Kinder-Hüte
aus Filz oder Plüsch
in verschiedenen Farben und Größen

3,50 5,50 6,50

Solstenhaus

Wissen Sie

daß Sie schon mit sehr wenigem Geld, mit nur einer kleinen Anzahlung zum herannahenden Winter Ihren sämtlichen Bekleidungsbedarf bei mir zu fabelhaft bequemen

Abzahlungsbedingungen

und sehr soliden Preisen anschaffen können!!

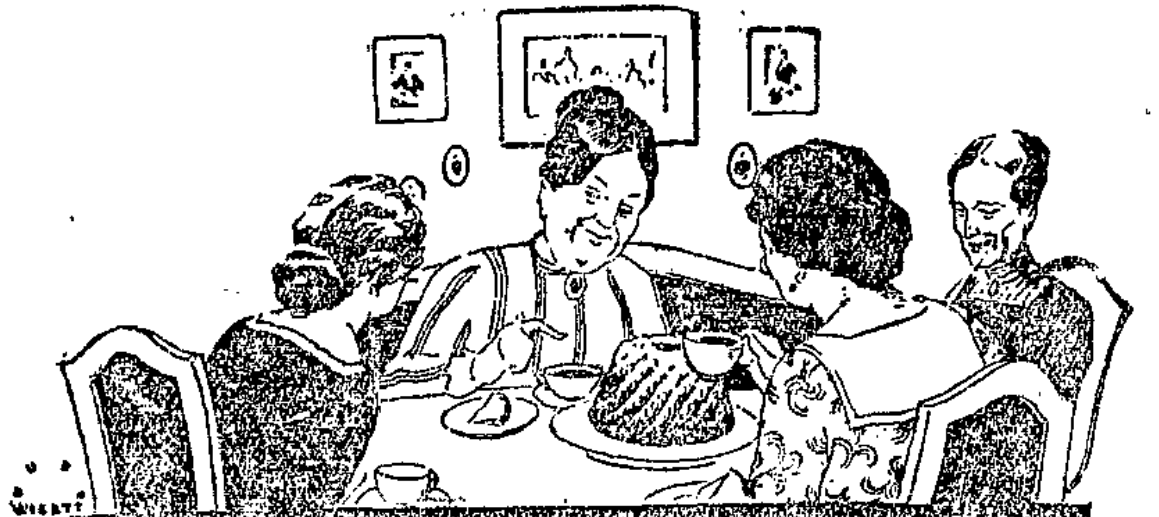
Ich offeriere in nur guten, tragfähigen Qualitäten: Herren- u. Damenkonfektion, Regenmäntel, Windjacken, Schuhwaren Manufaktur- und Weißwaren, Trikotagen, Herren-Artikel, Stoffe für Damen-, Herren- und Knaben-Bekleidung usw.

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

N. Honig's Tuchlager

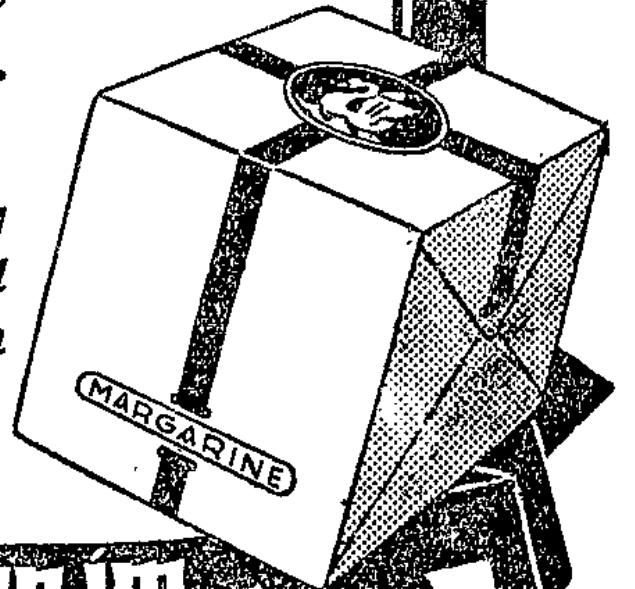
Untere Huxstraße 113 (2755)



Ein wahrer Genuss

ist selbstgebackener Kuchen,
seit er mit **Blauband-**
Margarine
bereitet wird.

Preis 50 Pfennig
das Halbpfund
in der bekannten
Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKÜHLT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Das gute Buch

in der

Bücherei des Lübecker Volkshaus

Die Qualität ist der Magnet

Spethmanns steinharte hochprozentige 2% Kieselsternseife sollte in keinem Haushalt fehlen, garant. reine Ware, nur echt, wenn mit meiner Firma versehen. Ein Versuch überzeugt. Tausende Anerkennungen.

4 Kiesel nur 1.10, 1/255 4

Spezial-Seifenhaus Spethmann

gegr. 1895 (2763)
Beckergrube 17
gegenüb. d. Stadttheater

Republikantisches Liederbuch

Eine Sammlung von ernst und heiteren Liedertexten für vaterländische Feiern und kameradschaftliche Veranstaltungen, die unter den Farben

Schwarz-Rot-Gold

fiat finden.
— Preis 30 A —
Desgleichen mit Notizen 70 A

Buchhandlung
Sünder Volksbote
Johannisstraße 46.

Die größte Auswahl

finden Sie im

Pelzhaus Zimmermann

Königstraße 24 Ecke Pfaffenstr. (2748)

Die neuesten Modelle in

Pelzmänteln, Pelzjacken Pelz-Garnituren

in pr. Skunks, amerik. Opossum, austral. Opossum, Skunks-Opossum, alle Sorten Füchse, feinste Silberwölfe, Seal electr., Biberette, echt Maulwurf sowie in allen anderen Fellarten.

Große eleg. Pelzkragen . 35.-

Pelzhüte die neuen Wiener u. Berliner Modelle. Keine Modellpreise

Autodecken, Fuhsäcke

Reisepelze, Autopelze

Herren-Geh- u. Sport-

pelze fertig u. nach Maß

Pelzbesatz für Kleider, Kostüme und Mäntel

Größte Auswahl! Billigste Preise! Eigenes Fabrikat!

Besichtigen Sie bitte zwanglos mein großes Lager. Ich erleichtere Ihnen die Anschaffung eines Pelzes. Die Preise sind trotzdem nicht erhöht.

Schuhwaren
Hüxterdamm
2
F. MEYER
REPARATURWERKSTATT

**GEWERK
SCHAFTS
HAUS** 6M
JOHANNISSTRASSE 50-52

Wässhaffman's
Witt.
Kruse
Lübeck
Huxstr. 43

H. E. KOCH
Möbelhäuser
Lübeck's größte
MÖBELAUSSTELLUNG
MARLESGRUBE 45 u. 40

Sozialdemokratische Lehrer.

Die Reichskonferenz der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Jena war durch zweierlei charakterisiert: einmal legte sie Zeugnis dafür ab, daß sich die Arbeitsgemeinschaft seit der letzten Tagung in Leipzig in erfreulichem Maße konsolidiert hat, zum andern stand sie unter dem Zeichen der furchtbar drohenden Kultur- und Schulreaktion.

Aus fast sämtlichen Bezirken waren Delegierte anwesend. Ferner nahmen zahlreiche Lehrgenossen als Gäste an den Verhandlungen teil. Nach Begrüßungsworten des Vertreters der Ortsgruppe Jena der SPD, und des Vorsitzenden der Kinderfreundorganisation Großhüringen gab der Vorsitzende Genosse Löwenstein der Genossin Pfüll das Wort zu ihrem Referat über die schulpolitische Lage. Die Referentin ging aus von dem Verstoß gegen die Kultur- und schulpolitischen Fragen mit Wirtschaft und Politik. Es sei ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß die Kulturpolitik nur peripherische Bedeutung habe. Die Referentin schilderte dann die gegenwärtige schulpolitische Situation, die durch Konkordat, Reichsschulgesetzentwurf und konfessionelle Lehrerbildung gekennzeichnet ist. Sie meinte, in der Geschichte Deutschlands sei es immer so gewesen: Starkes Reich, schwache Kirche — schwaches Reich, starke Kirche. Heute gelte das Umgekehrte. Sie wies das nach an den Bestimmungen des Reichsschulgesetzentwurfes, der ihr erst kurz vor der Sitzung zugegangen war. Dieser Entwurf vernichtet alle Hoffnungen auf Einheitlichkeit unseres Schulwesens, indem er die Trennung nach Bekenntnissen festlegt. In diesen Bekenntnisschulen soll Unterricht und Erziehung im Sinne des Bekenntnisses erteilt werden. Bekenntnisschulen sind auf Verlangen der Erziehungsberechtigten schon für 40 Kinder einzurichten. Das bedeutet, daß leistungsunfähige Zwangsschulen geschaffen werden. Die weltlichen Schulen werden gegenüber den Bekenntnisschulen mit zynischer Unverschämtheit zu Schulen zweiter Klasse gestempelt.

Entsprechend der Feststellung des Schulwesens soll auch die Lehrerbildung sich konfessionell gestalten. Beabsichtigt ist also die völlige Auslieferung der Schule an die Kirche.

Die Mitteilungen der Genossin Pfüll über den Inhalt des Reichsschulgesetzentwurfes, die Genosse Adams-Samburg durch Verlesen einiger besonders krasser Stellen unterstützte, machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Man stand unter dem Eindruck eines furchtbaren Attentats gegen die Zukunft Deutschlands und des deutschen Proletariats. Nach längerer, lebhafter Diskussion, und nachdem die Genossin Pfüll in ihrem Schlußwort betont hatte, daß für die Sozialdemokratie nur die weltliche Schule in Betracht komme, gelangte folgende, von der Genossin Anna Siemsen eingebrachte Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die U.S.D. steht im Abbau der Grundschule, im bayrischen Konkordat, dessen Ausdehnung auf das Reich droht, in der Denkschrift des preussischen Ministeriums zur Volksschullehrerbildung und vor allem im Reichsschulgesetzentwurf den bewußten systematischen Angriff des reaktionären Bürgertums gegen das aufstrebende Proletariat.

Die Auslieferung der Staatschule an die Kirche, die Zersplitterung des Schulwesens in konfessionelle und weltanschauliche Sondergruppen, die Herabdrückung der Lehrerschaft durch eine beschränkt konfessionelle Fachausbildung, die Wiederherstellung der alten Klassenschule zerstören die Grundlagen des modernen Staates, die staatliche Souveränität, die einheitliche öffentliche Erziehung und die Gewissensfreiheit. Durch die Wiederherstellung feudalistischer Verhältnisse und die damit gegebene Ausschaltung Deutschlands aus der europäischen Kulturentwicklung in einer Zeit schwerster internationaler Konkurrenzkämpfe gefährdet das deutsche Bürgertum die Existenz des eigenen Staates aus Angst und Nechtheit gegen die Arbeiterklasse.

Die U.S.D. verlangt von der Sozialdemokratischen Partei schärfsten, jähesten Kampf gegenüber diesem Angriff des Bürgertums und weitgehendste Unterstützung der Arbeiterklasse und Heranziehung aller in Betracht kommenden proletarischen Organisationen zu einer starken gemeinsamen Kampftruppe.

Nach der Mittagspause ergriff die Genossin Löwenstein das Gesprächsgefäß und entwickelte hat, von allgemeinerem Interesse ist, daß die U.S.D. nach Lage der Dinge zwischen Gewerkschaft deutscher Volksschuler und Deutschen Lehrerverein für ihre Mitglieder keine Entscheidung fällen kann, sondern die Entscheidung dem Einzelnen überlassen muß. Während die Gründung einer Lehrerebene internationale auf Amsterdamer Boden gescheitert ist, ist die internationale Zusammenfassung der sozialistischen Lehrer und der sozialistischen Erziehungsorganisationen in Vorbereitung.

In ausgiebiger Diskussion wurde hauptsächlich zur Gewerkschaftsfrage Stellung genommen, sowie Kritik am kulturellen Teil

des Programmentwurfs der Partei geübt. In seinem Schlußwort meinte Löwenstein, es sei am besten, wenn Gelegenheit gegeben werde, das Programm noch ein Jahr lang in der Parteipublikation zu diskutieren. Im übrigen sei jetzt wichtiger klares Wollen und leidenschaftlicher Kampf.

Es wurde eine Resolution angenommen, die schärfsten Protest erhebt gegen die Absicht des preussischen Ministeriums, durch Einrichtung von nur konfessionellen pädagogischen Akademien die weltlichen Schulen zu erdroffeln. Die Resolution verlangt weiter, daß die Partei, falls konfessionelle Akademien beschlossen werden, unbedingt die Einrichtung auch weltlicher Akademien durchsetzt. Eine solche weltliche Akademie sei in erster Linie in Düsseldorf als wichtigsten Mittelpunkt der weltlichen Schule zu gründen.

Kunmehr wurden die neuen Satzungen durchberaten und beschlossen. Die Parteipublikation dürfte es interessieren, daß der Hauptvorstand, um das demokratische Prinzip voll durchzuführen, beantragte, dem Vorstand in Zukunft kein Stimmrecht auf den Tagungen des Hauptauschusses zu gewähren, sondern lediglich den gewählten Delegierten. Es wurde so beschlossen. Übrigens verzichtete der Hauptvorstand schon auf dieser Tagung auf das zuteilgehende Stimmrecht.

Als Löwenstein die Konferenz nach zehnstündigen Beratungen schloß, war ein gut Stück Arbeit geleistet. Die Konferenz hat den ersten Willen der sozialdemokratischen Lehrerschaft bewiesen, gegenüber den schweren Gefahren der kirchlich-kapitalistischen Kulturreaktion den Kampf mit allen Mitteln aufzunehmen. Aber dieser Kampf muß in breiterer Front geführt werden, soll er Erfolg haben. Die deutsche Sozialdemokratie und das gesamte deutsche Proletariat müssen die entscheidende Bedeutung dieses Kampfes um die Erziehung der kommenden Generation erkennen und ihn mit ganzer Kraft führen.

Die Ruh des kaiserlichen Hauses.

Im Archiv einer russischen Behörde wurde folgendes Dokument gefunden, das hier wörtlich wiedergegeben wird:

Chef des Zivilkabinetts Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Fjodorowna, Sekretär Ihrer Majestät und Verwalter der Angelegenheiten der Allerhöchsten Kinder Ihrer Kaiserlichen Majestäten.

7. April 1912, Nr. 3113, Petersburg, Winterpalais. An S. Hochwohlgeboren W. J. Dubrowin.

Sehr geehrter Herr Alexander Zwanowitsch! Ihre Majestät, die Kaiserin Jarin Alexandra Fjodorowna geruhen nach alleruntertänigster Unterbreitung Ihres Gesuches, daß den Mitgliedern der Jaroslauer Sektion des „Russischen Volksbundes“ gestattet werde, für die Allerhöchsten Töchter Ihrer Majestäten eine Ruh anzuheben, gnädigst zu befehlen, den Mitgliedern genannter Sektion im Namen Ihrer Majestät aufrichtigsten Dank auszusprechen für ihre Absicht, Ihren Kaiserlichen Majestäten eine Ruh zu senden, wofür selbe Ihre Majestät gnädigst anzunehmen befehlen. Ich habe die Ehre, Sie ergebnis zu eruchen, diesen Befehl der Kaiserin den Mitgliedern genannter Sektion zur Kenntnis zu bringen.

Zugleich habe ich die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß diese Ruh — wie das auch bei der im verflohenen Jahre Ihrer Kaiserlichen Majestät, dem Thronfolger Zesarewitsch dargebrachten Ruh der Fall war — vor der Anherkunft selbiger zu ihrer Allerhöchsten Bestimmung einer gründlichen tierärztlichen Untersuchung zu unterziehen und das Resultat dieser dem Vorstand der Schloßverwaltung von Jaroslaw Selo, Generalmajor Peshkow mitzuteilen ist, von dem Sie dann Mitteilung über Zeitpunkt und Art der Zustellung der Ruh erhalten werden.

Ich habe die Ehre, Sie ergebnis zu eruchen, vor der Absendung der Ruh mit Generalmajor Peshkow von ihren Qualitäten, ihrer Herkunft und auch darüber Mitteilung zu machen, in welcher Begleitung die Ruh hergeschickt werden wird.

Nehmen Sie die Versicherung meiner usw. usw. gez. Graf Kostowzew.

Doktor Dubrowin antwortete dem „Sekretär Ihrer Majestät“, daß die Ruh von einem Edelmann erworben wurde und am 22. April mit Schnellzug in Begleitung von drei würdigen, treuen kaiserlichen Untertanen zugestellt werden würde.

Die Erfindungen, die der vorjährige Graf Kostowzew bei dem Jaroslauer Gendarmerieoberst einbrachte, ergaben, daß über die Personen, die die Ruh ihrer allerhöchsten Bestimmung zuführen sollten, nichts Nachteiliges bekannt sei und keinerlei Verdacht

gegen sie bestehe. Doch sei einer von ihnen in den Listen der örtlichen Eparchialverwaltung als uneheliches Kind eingetragen.

Da wurde der Sekretär Ihrer Kaiserlichen Majestät (Kuhig) ist eine solche lasterhafte, „außerhalb des Gesetzes“ geborene Persönlichkeit überhaupt würdig, die Schwelle der Zarenresidenz zu betreten, und würde dadurch nicht die unantastbare Reinheit des Monarchen beschmutzt werden? Er richtete aus diesem Anlaß an den Regierungssenat eine Anfrage, ob nicht unehelich Geborene hinsichtlich des Zutritts ins Palais mit Juden gleichzustellen seien. Der Senat antwortete in vertraulicher Mitteilung, daß die Reichsgerichte hierüber keine bestimmten Angaben enthielten, und daß im Einzelfalle festgestellt werden müsse, ob betreffender Bittsteller als Kind die orthodoxe Taufe und in den letzten fünf Jahren das heilige Abendmahl empfangen habe. Das beste aber sei, die Entscheidung der Frage dem kaiserlichen Ermessen zu überlassen. — Schließlich kam Kostowzew der glückliche Gedanke, den unehelichen Bundesgenossen durch einen „im Gesetz“ geborenen zu ersetzen. Doch nun rebellierte der erstere und richtete an Dubrowin folgenden Brief:

„Ich bin tief gekränkt, daß man mich von der Ruh entfernen will. Ich kann doch nichts dafür, daß ich von einer Jungfrau geboren bin. Dagegen wird Ihnen bekannt sein, daß ich seit 1805 unter Lebensgefahr an 11 Pogromen teilnahm und sogar speziell zu nationalen Zwecken nach Odessa, Minik, Verdibschew, Tschernigow usw. abkommandiert wurde, im Besitze einer Medaille „für eifrigen Dienst“ und Ehrenbürger bin ...“

Die nationalen Verdienste des Ehrenbürgers wurden vom Grafen Kostowzew selbstverständlich der nötigen Aufmerksamkeit gewürdigt, er wandte sich ein zweites Mal an den Senat, der es nicht unterließ, „entsprechende Anordnungen zu treffen“.

Der Ehrenbürger geleitete die Ruh ins Palais. In der hierbei der Kaiserin überreichten Bittschrift wurde Ihre Majestät gebeten, dieses Präsent von dem sie reiflos lebenden Volke in Empfang zu nehmen. Der Ehrenbürger erhielt ein Dankeschreiben und fünf Rubel aus den Händen der Kaiserin, was aber das Volk anbelangt — nun, das Volk hat ja, wie bekannt, seine reiflose Liebe für den Thron bewiesen und im Jahre 1917 den letzten Punkt unter diese Geschichte gesetzt.

Kalenderreform des Völkerbundes.

Schon in früheren Jahren wurde verschiedentlich vorgeschlagen, die Zahl der Tage eines Monats auf 28 festzusetzen. Die überflüssigen Tage sollten zu einem dezierten Monat vereinigt werden. Aber all diese Vorschläge führten zu keinem positiven Ergebnis, da Kirche und Öffentlichkeit an der heiligen uralten zwölfstündigen unbedingten Festhalten und auch die Geschäftswelt die zunächst sicher eintretende Verwirrung fürchtete. Interessant ist es nun zu hören, daß sich der Völkerbund zurzeit mit Kalenderreformgedanken beschäftigt und er scheint es eifrig zu haben; denn es liegt ihm schon ein vollständig ausgearbeitetes Schema vor, das wir nachstehend angeben:

Zukünftiger Kalender	Jetziger Kalender
Januar	1. — 23. Januar
Februar	24. Januar — 25. Februar
März	26. Februar — 25. März
April	26. März — 22. April
Mai	23. April — 20. Mai
Juni	21. Mai — 17. Juni
Sol	18. Juni — 15. Juli
Juli	16. Juli — 12. August
August	13. August — 9. September
September	10. September — 7. Oktober
Oktober	8. Oktober — 4. November
November	5. November — 2. Dezember
Dezember	3. Dezember — 31. Dezember

Zwischen dem Juni, der zehn Tage früher beginnen soll, und dem Juli wird also der neue Monat Sol, der Sonnenmonat, eingefügt. Praktischen Wert hat diese geplante Zeitordnung vielleicht für die Geschäftswelt, während sie die übrigen Menschen als störend empfunden werden, da sie nicht durch diesen neuen Kalender die Jahreszeiten ziemlich durcheinander gebracht werden. Historisch gerichteten Menschen wird er schweres Kopfzerbrechen bereiten; denn durch ihn kommen sie mit der Berechnung und ihrer geschichtlichen Gedanken in arge Verlegenheit. Abergläubischen Menschen aber wird er gar nur noch Unglücksjahre bringen; denn die künftigen Jahre sollen aus dreizehn Monaten bestehen.

Bühnenkunst und christlich-nationale Tendenz.

Von Dr. G. Schöber.

Innerhalb des deutschen Volkes gibt es nur ganz Weniges, was dem oft widerlichen Jant der Parteien und der Rechtshaberei von Sachverständigen und ihren Auswählern entzogen ist. Dazu gehört vor allem die echte Theaterkunst der Bühnen. Sie will den Menschen als höchstes dienen, sie bilden, erheben, begeistern, andächtig machen und innerhalb zu Gemeinschaftsmenschen mitgestalten helfen. Das ist unbedingte ihre Aufgabe, darin liegt die kulturelle Bedeutung der Bühnenkunst.

Darüber muß sich der nach Bühnenkunst und Kulturbühne strebende deutsche Volksgenosse klar sein, daß er vor Betreten des Musentempels seine einseitige Parteinähe bei den Stühlen und Schirmen in der Garderobe abzugeben hat. Mag er innerlich im Alltagskampf auch den absonderlichen Parteischlagwörtern huldigen, mag ihm christlich-nationale Lebensgestaltung als der Weisheit letzter Schluß gelten oder alles Heil ihm aus Moskau leuchten: Der Bühnenkunst und der Kulturbühne gegenüber verstummen alle äußeren Schlagworte, die die Menschen trennen und spalten. Es ist hier kein Unterschied, weder rechts noch links, weder Mann noch Weib, weder Herr noch Knecht, sondern sie sind alle einmütig in dem geistigen Hunger nach Kunst und Kultur. So will es die Fest- und Weisheit der Musentempel, in dem durch wirklich berufene Menschendarsteller kulturelles Gut unserer echten Dichter der Kunstgemeinde des Volkes innerlich nahe gebracht wird.

Wenn irgendwo liegt in der andachtserschütterten Gemeinschaft der Theaterbesucher religiöse Stimmung, nicht etwa kirchlich-gebundener oder dogmatisch-farrer Art, nicht die religiöse Stimmung, die irgendeine geschichtlich-gewordene Konfession — und sei es die christliche — als ihr Sondergut und Vorrecht in Anspruch nehmen kann und darf. Vielmehr ist christliche religiöse Stimmung nur eine Form unter vielen, eine, deren unbedingter Anspruch auf Alleingültigkeit in die gebührenden Schranken zurückgewiesen werden muß, damit nicht andersgestaltete neuaufliegende Religion durch christliche Tendenz vergerastet wird. Schon lange ist innerhalb der allgemeinen Religionswissenschaft, die sich mit der Art religiöser Gemeinschaften zu befassen hat, vor allen christlichen Forschern der einseitige Standpunkt der alleingültigen christlichen Einstellung aufgegeben worden. Warum

stellt immer noch die „christliche Theaterbewegung“, wenn man von einer solchen überhaupt mit Recht sprechen kann, alle weisvolle religiöse Stimmung der Theaterkunst unter die Vormundschaft der Christlichkeit und vergewaltigt damit — einer Konfession zuliebe — das reiche Leben der Bühnenkunst und Kulturbühne.

Betrachten wir die Religion des Musentempels, die durch den Dramatiker, dessen Werk zur heiligen Handlung gemacht wird, bestimmt ist, näher. Der deutsche echte Dichter — deren es ja so wenige gibt — schafft aus seinem tieferen Menschensein und aus seiner höheren Kulturgebung ein Bühnenstück von Gemeinschaftswert und Kulturgeltung. Seinen Stoff entnimmt er überall her. Seine Form und Wertgestaltung erst gibt Anwartschaft auf Bühnengestaltung durch die Kunst der Regie und Darstellung. Klingt das Ganze mit der verständnisvollen und andächtigen Innerlichkeit der Zuhörer zur einigenden Gemeinschaftsgestaltung zusammen, dann herrscht die kulturelle Religiosität in den Herzen der Theaterbesucher.

Zu dieser Gemeinschaftsgestaltung gehört als selbstverständliche Eigenschaft das, was von allen Volksgenossen als Vaterlandsliebe geübt werden sollte. Denn nur aus dem Gemeinschaftsgeist heraus, wie er in einer Kunst- und Kulturgemeinde wirklich wird, ist das Verständnis dafür zu gewinnen, was Vaterlandsliebe ist, wenn man sie dem Schlagwortfreie nationaler Gruppen und Gruppen enthebt, was ja unbedingt notwendig ist, da diese fanatischen Schlagwortanhänger die Vaterlandsliebe vielfach bei jeder mehr oder weniger umfassenden Gelegenheit nur im Munde, seltener auch im Herzen haben, kann man nur zu dieser durchgängigen Form der Vaterlandsliebe, niemals aber zu ihren grotesten Verzerrungen gelangen. Mögen auch noch so viele — im Bräutchen der Hebräerzeugung gutgläubig — das Wort der „nationalen Theaterkunst“ im Munde führen und damit ihre Theaterkunst, die sie meinen, als die alleinmögliche hinzustellen. Zum Schlagwort und verführerischem Dogma darf auch das Nationale und Vaterländische, das alle Volksgenossen aus der Kunst und Kulturgemeinschaft der Volksbühne innerlich erleben können, niemals sich verzerren. Am wenigsten in der Theaterkultur.

Es ist ein Mißbrauch des nationalen und vaterländischen Namens, sich das Monopol dieser Gemeinschaftsgestaltung für die Kreise, die sich selbst mit Stolz die Chthonischen nennen, zu sichern und die übrigen Volksgenossen als unnational und unvaterländisch ausschließen wollen vom Deutschen Nationaltheater.

Als Erbe Rißingscher Gedanken eines Deutschen Nationaltheaters wendet sich die Volksbühnenbewegung an Alle, ohne die „nationale Tendenz“, die sich innerhalb einer sogenannten „nationalen Theaterbewegung“ breit zu machen sucht, marktfeierlich zu betonen. Ihr ist ja doch die Mitarbeit am Deutschen Nationaltheater eine so selbstverständliche Herzenssache, daß sie davon nicht immer zu sprechen braucht, sondern nur die Verzerrungen angeblich nationaler Theaterkunst in ihrer Volksschädlichkeit ablehnt.

In wohlverstandenen Sinne bleiben Vaterlands- und Religion Triebkräfte unserer Kultur. Das Theater kann hier als Kulturanstalt des deutschen Volkes nicht entraten. Vaterlands- und Religion ist aber kulturelle Gemeinschaftsgestaltung, nicht „nationale Tendenz“ mit Worten. Religion ist aber durch die Bühnenkunst und das Dichtwerk miterzeugte weisvolle Andacht, nicht aber mit der „christlichen Tendenz“, wie sie innerhalb der Theaterbewegung propagiert wird, ohne weiteres gleichzusetzen. Das historisch gewordene Christentum und sein Ethos in allen Ehren. Es ist aber nicht das einzige Ethos, der einzige Gemeinschaftswert, nach dem alles dramatische Schaffen sich zu richten hat, inhaltlich zu werten ist. Vielmehr muß man — schon im Interesse des Christentums selber — die neu sich gestaltende Religion des Musentempels, wie begnadete Dichter sie priestertlich verkünden, in ihrer Eigenart schätzen und vor Vergewaltigung durch die christliche Theaterbewegung und ihre Wortführer bewahren. Als Geringerer als Friedrich Schiller hat, wie es die Volksbühnenbewegung auch tut, einseitige christliche Beurteilung der Theaterkunst immer abgelehnt.

Als Gefühlromantik verschwommener, weil nicht zu Ende gedachter Theatergedanken ist die „christlich-nationale Theaterbewegung“ in ihrer unzureichenden Idee und Propaganda eines Deutschen Nationaltheaters ohne feilen, alle Deutschen anstößigen Charakter. Sie hemmt die Gemeinschaftsarbeit innerer Kultivierung dadurch, daß sie immer wieder schlagwortartig ihre angeblich so „nationale“ und „christliche“ Seite der Volksbühnen gegenüber zu betonen sucht und dem Kulturtheater nationale und christliche Zensur und Beschränkung summiert. Nur wenn die Bühnenkunst ohne national-anthropale, hauptsächlich nationale und christliche Zensur und Beschränkung zumutet. Nur wenn die Bühnenkunst ohne national-anthropale, hauptsächlich nationale und christliche Zensur und Beschränkung zumutet. Nur wenn die Bühnenkunst ohne national-anthropale, hauptsächlich nationale und christliche Zensur und Beschränkung zumutet. Nur wenn die Bühnenkunst ohne national-anthropale, hauptsächlich nationale und christliche Zensur und Beschränkung zumutet.

Kaufen Sie jetzt während meiner

Reklame-Tage

Die Ware ist ganz besonders billig und außerdem bekommen Sie auf alle Waren

10% Extra-Rabatt

Heinrich Beuck

Brockesstr. 25 2772 Wickedestr. 5



Berufskleidung

Koch-Jacken . . . 8.25	9.75	Maier-Kittel . . . 4.25	6.50
Koch-Hosen . . . 9.50	10.75	Maurer-Hosen . . . 10.75	
Konditor-Jack. 8.75	10.25	Schriftsetzer-Kittel . . 7.50	
Friseur-Jacken . . . 7.75		Mechaniker-Kittel . . . 8.25	
Friseur-Mänt. 12.75	13.50	Kessel-Anzüge 7.50	9.50
Schlacht-Jack. 10.75	12.75	Bl. Pilotosen 7.50	10.25
Schlachter-Kittel . . . 7.75		Bl. Pilotjoppen 7.50	10.75
Kellner-Smok. 7.75	8.75	Manch.-Hosen 8.50	14.50
Regatta-Blusen . . . 4.75		Schlosser-Jack. 2.95	5.25
Barch.-Hemden 3.75	4.50	Schlosser-Hos. 2.95	5.25

Anzüge

Regenmäntel

in
guter Qualität
liefert gegen
bequeme

Teilzahlung

Marlesgrube
13

Baer

Dankfagung

Allen denen, die in meinem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, Herrn Pastor Sahusen für die trostreichen Worte, der Reichsbanner-Musikkapelle und den Mannschaften des Reichsbanners für die reiche Beteiligung und die trostreiche Musik, den Fahnenträgern für die treue Pflicht, d. Polizeiamt, den Mannschaften der Straßenreinigung, dem Staats- u. Gemeindegewerksverband, sowie der Sozialdemokratischen Partei u. allen Verwandten u. Bekannten, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. 2767

Frau S. Bendfeldt u. Kinder

Knaben-Anzüge

vorteilhaft
10.-Bekleidungs-
werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Beachten Sie bitte die Spezial-Fenster in der Passage

Richtige
Formen

Spille & Lühmann

Reelle
Qualitäten

Größtes und vornehmstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Das bekannt reelle Einkaufshaus

für Arbeiter und jeden Beruf

in
Konfektion / Aussteuer / Schuhwaren

Preiswerte

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	29.50	39.—	48.—	69.—
Manchetter-Anzüge	39.50	48.—		
Manchetter-Joppen	19.80	24.80	29.50	
Knaben-Anzüge	8.90	12.50	18.—	

Hosen

Buchfu-Hosen	3.90	5.80	9.80
Pilot-Hosen	5.80	6.95	7.95
Manchetter-Hosen	9.80	11.80	14.50
Brecher-Hosen	8.80	10.80	12.80
Geftr. Kaumg.-Hosen	6.90	8.80	12.50
Blanc Jacken, blanc Hosen	Stück 2.95		

Gummimäntel

	16.95	23.50	29.50
Hüte, Mägen, Unterzeuge, in reich. Ausm.			

Schuhwaren

Eleg. Herrenstiefel	9.75	10.50	12.50
Zug- und Schnallenstiefel	14.50		
Sportstiefel	14.50	18.50	
Eleg. Damenhalbhühe	7.50	9.50	
Kinderstiefel in aller Größen	7.80	10.45	
Ledergeräthchen	Arbeitsstiefel 9.95		
Sandalen, Turnschuhe, Handschuhe, Pantoffel			

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel	14.50	19.—	29.—
Damen-Tuch-Mäntel			
schwarz und farbig	29.—	38.—	45.—

Damen-Konfektion

Damen-Kleider in Wolle, Rip, Gabardine	28.—	36.—	u. besser
Cheviot, schw. u. farb.	10.50	14.—	17.—
Damen-Hauskleider	4.50	7.25	10.—
Dam.-Kostüme Donea	13.50	24.—	35.—
schw. u. blau Cheviot	25.—	36.—	u. besser
Kleiderstoffe	3.25	4.80	7.25
Blusen u. Kasaks	1.95	2.90	3.50
Strickjacken in reicher Auswahl			
Gummimäntel			

Kleiderstoffe

täglich Neueingänge			
Cheviot, schwarz und farbig	Mtr. 1.75	1.95	2.75
Gabardine, la. Qualität, 130 cm breit	Meter 8.50		
Woll-Raffelne	Mtr. 2.95	4.25	
Baumw.-Kleiderstoffe	Mtr. 0.90	1.—	1.65
Kleider-Schotten	Mtr. 1.75	2.20	2.40

Baumwollwaren

Hemdentuch	Mtr. 0.80	0.85	0.95
Keffer	Mtr. 0.75		
Gerfenorn	Mtr. 0.78		
Geftr. Bettjatin	Mtr. 2.60	3.—	
Bettjatin geftr. u. rot	Mtr. 3.75	4.10	
Hemdenbarchem	Mtr. 0.95	0.98	
Schürzenstoffe	Mtr. 1.40	1.55	

Beachten Sie bitte unsere
Schaufenster 2766

Ba. dick. gebr. Ochsenfleisch 70
Ba. irisches Schweinefleisch 120
Ba. frisch. Gulasch 50g
Ba. frisch. Gehacktes 50g
Ba. frisch. Flomen 120g
Ba. fr. Ochsenbacken 30g
Ba. frische Herzer 40g
Ba. fr. Kopf u. Bein 50g
Ba. ger. Mettwurst, soweit Vorrat, pr. Pfd. 120g
Ba. feinstes warmes Kuhener, pr. Pfd. 60g
Ba. fette Geflügel 140g
Ba. fette Blutwurst 140g
Ba. fr. Leberwurst 120g
Ba. Teewurst 160g
Ba. ausgebr. Talg 65g
Ba. ger. Schweinsb. 180g
Böttcherstraße 16
Farnspr. 1874

Hüte
in Blüsch, Samt, Velour und Filz
in großer Auswahl vorrätig
Umarbeitungen u. Reparat. werden schnellst.
geliefert in guter Ausführung und zu soliden
Preisen (2768)
Elli Weber,
Fleischhauerstraße 28

Prima irisches Ochsenfleisch Pfd. 1.—
Prima irisches Schweinefleisch Pfd. 1.20
" fettes Hammelfleisch 1.20
" Kalbfleisch 1.00
" fettes Suppenfleisch Pfd. 1.— u. 1.10
" Roastbeef m. Filet Pfd. 1.30
" Flomenschmalz 1.40, Talg —.50
hochfeine Geflügel u. Leberwurst 1.60
" Teewurst u. Aufschnitt 1.80
" Poln. Knoblauchwurst 1.60
Tägl. die beliebte Knackwurst Pfd. 1.—
Herm. Atmer, Wahnstr. 8
Tel. 8320

Beachten Sie unsere
Schaufenster-Auslage
Nie wieder Krieg
pazifistische Literatur namhafter
Schriftsteller in großer Auswahl
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Möllers billige Fleischquelle Hülzstr. 83/85.
Fr. dickfettes Ochsenfleisch, Flom.-Schmalz 81.—
Schweinebraten, Bauchfl., Schweinsbrat. 81.20
Fr. zart. Leber, dick. Schweinsrip., Gulasch 81.—
Beefsteak, Rostfl., Karbonade, Ochsenbrat. 81.20
Gef. Enten, fr. Kopf u. Bein 80.70
Ochsenchwänze 80.60
fett u. mag. Suet 81.60, frisch. Gehacktes 81.60

Für die innige Teil-
nahme und reich. Kranz-
spenden bei der Beerdig-
ung meiner lieben Frau,
unserer guten Mutter,
sagen wir all. Verwand-
ten u. Bekannten, insbe-
sondere Herrn Hauptpast.
Lavenbrock für seine
trostreichen Worte hier-
mit unsern innigsten
Dank. (2729)
J. Möller
und Kinder

Dr. C. Timm
Herznenarzt (2776)
verreist

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Hülzstr. 13

1 Waggon
eingetroffen
vollheringe
Rosen u. Mischner
Stück 10 Big.
H. Z. Kottmann
Marktwiese 4

Dachdecker zum Ueber-
heb. n. 200 qm Papdach
gef. Material vorh. (2730)
Läufer, Wafenschmayer 5
Kl.-Sportm. m. Verdeck.
S.-Rad, Freischwinger.
K.-Anz., 1 Kostüm z. verk.
(2757) Krähensir. 31
Ein eis. Herd zu kaufen
gesucht. Angeb. u. H 247
a. d. Exped. d. Zit. (2752)
Entlaufen mittel-
haarige
Forderterhündin. Gegen
gute Belohn. abzug. Ger.
Reisingstr. 6, 2. 1959

**Biochemie
als Heilfaktor**
Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

**Boxen 8 Uhr
Kolosseum**

Ehlers & Reetwisch
Holstenstraße 1
St. Petri 2 und 4

Rahma

MAR-GARINE

buttergleich

schmelzen

Nur noch bis Montag!

Etwas für Genießer!
"für den Backofen!"
"f. den Hypochonder!"
und etwas für die heutige Frauenwelt!

"Zaza"

(Das Mädel vom Varieté)

Sechs Akte aus dem Leben eines Stars.

In der Hauptrolle:

Gloria Swanson.

Wenn Sie Zaza sehen, werden Sie das Gefühl haben, als ob Ihnen 1 1/2 Stunde lang jemand unter den Fuß ähelt.



"Zaza"
Die Mädel vom Varieté

Ferner:
Sechs hochdramatische Akte mit dem Liebling der Frauen:

Rudolf Valentins

Blut und Sand

Aus dem Liebesleben eines Toreadors.

Großste. **Modenschau.**

Verstärktes Orchester!

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellung!



Stadthallen

-Lichtspiele-

Heute und folgende Tage:

Der Weibstaukel

9 Akte nach dem berühmten Roman von Karl Schönerer.
In den Hauptrollen:

Ramon Novarro u. Estelle La Mer

Sherlock Holmes jun.

Lustspiel in 5 tollen Akten mit **Buster Keaton**

Aktuelle Wochenschau
u. a.: Bilder aus China.

Pariser Moden, 6. Teil
der kolossalste Film f. d. Damenwelt.

Sieben eingetroffen: Die neuesten Aufnahmen von der

Travemünder Sportwoche.

Der bunte Teil	Nachm. 5.00-5.30	Abends 8.00-8.30
Sherlock Holmes jun.	" 5.30-6.20	" 8.30-9.20
Der Weibstaukel . . .	" 6.20-8.00	" 9.20-11 Uhr

Auf unsere erstklassig verstärkte Hauskapelle sei besonders hingewiesen.

Anfang der Vorführungen 5 und 8 Uhr.

Empfehle
zu den
bekannt billigen Preisen

Damenstrümpfe, Herren-Gütern, Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Sport-Jacken, Strickwolle, Kurzwaren, Schürzenstoffe, Inletts, Wäscheluch

Max Oelze
Günthausen 1 (2758) Weickerstr. 25

Herren- u. Damen-Kleidung
nach Maß (2007)
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelsgrube Nr. 44

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Hülzstrasse 18

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
Geschäftsstelle Lübeck.
Mitglieder-Versammlung
Sonnabend, 5. Septbr.
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus
Erscheinen aller Kollegen erforderlich (2756)
Die Ortsverwaltung.

St. Gertrud-Liedertafel
Dirigent Herr Georg Klotz

Gesellschaftsabend
am Sonnabend, dem 5. September
im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit
Königsstraße 5
Anfang 8 Uhr Der Vorstand
Gäste herzlich willkommen

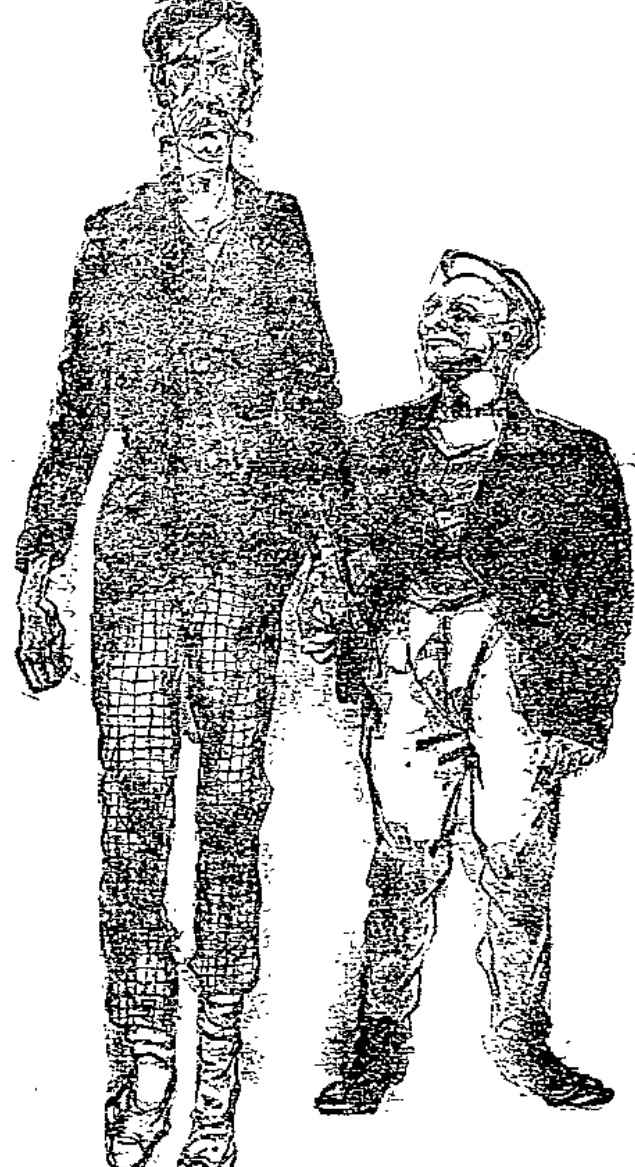
Arbeiter Gesangverein „Eintracht“
Mölln i. Lbg.
Mitglied des D. A. S.

Am 5. und 6. September 1925
30jähr. Stiftungsfest
Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr
Kommers im Colosseum
Sonntag, den 6. September, mittags 1 1/2 Uhr
Ausmarsch
Großes Sängerkonzert :: Preisschießen und Kinderbelustigungen auf der Feldbäckerei
Einmarsch 6 Uhr abends
7 Uhr abends 2746
Ball im Colosseum
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand

Gewerkschaftshaus
Am Sonntag, dem 6. September 1925:
Groß. Ball
Kassenöffnung 6 Uhr Anfang 6 1/2 Uhr (2755)

BIOPHON

1. Programmnummer:
Pat u. Patachon
in ihrem großen Lustspiel
Sommer, Sonne und Studenten
2. Programmnummer:
Schamlose Seelen
Sittenbild aus dem Bühnenleben.
Hauptdarsteller:
Erich Kaiser-Titz, Olga Limburg,
Carl Beckersachs, Leonhard Heskell,
Lia Vibenschütz.
3. Programmnummer:
Bestien der Steppe
Großer amerik. Abenteurerfilm.



Zwei **Wagen**

Emaill-, Haus- und Küchen-Geräte
nahmen wir zur Ergänzung und Auffüllung unseres
Lagerverkaufes
2778) herein.

Das Lieferwerk
hat ohne Rücksicht auf die bereits wieder stark in Erscheinung getretene allgemeine Teuerung der Rohmaterialien, zu den alten bekannten
billigen Preisen
abgerechnet, welcher Vorteil unserer Kundschaft bei der Abgabe der Ware im Kleinhandel wieder zugute kommt.

Bei dieser Partie
wurde ein größeres Quantum ausgebeßerte und leicht beschädigte Ware mitgeliefert, die bekanntlich weit unter Fabrik-Verstellungskosten wieder abgegeben wird. Verfümen Sie daher nicht diese
selten wiederkehrende Gelegenheit!
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaill-Zentrale, Ob. Becker-grube 11

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Schlutup
Republikanische Kundgebung
am Sonntag, dem 6. September 1925
Antreten 4 Uhr, Vereinslokal Saborowski
Umzug durch den Ort zum Festlokal
Gesang des Arbeiter-Gesangvereins Schlutup
Festrede
Alle Ortsvereine sind herzlich eingeladen
2745) Die Leitung

MARGARETHENBURG
Morgen Sonnabend: (2784)
Gr. Familienkränzchen
Eintritt und Tanz frei!
Hierzu ladet freundlich ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

Luisenlust
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei.

11. Verbands-Ausstellung
Produkten- und Pelzschau
am 5. u. 6. September in der Stadthalle

Sonnabend, ab 8 Uhr abends:
Großer Ball
in der Stadthalle. (2785)

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein
Secretz-Bänischburg

Stiftungs-Fest
am (2744)
Sonntag, 6. September
im Gasthof
"Zum Kreuzweg"
E. Cordis
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand
Anfang 6 Uhr
Pünktlich 1 1/2 Uhr Umzug
durch den Ort zum Festplatz,
dortselbst turnerische und
sportliche Veranstaltungen
Sonnabend, 7 Uhr abds.
und Sonntag von 8 Uhr
vormittags:
Großes Preisbegleit

Posky's Restaurant
Schwartauer Allee 17b
renoviert
Wiederoöffnung
5. September
Stadttheater Lübeck.

Freitag, 4. September
8 Uhr Kon.-Vorst.
Der Barbier von Sevilla

Sonnabend 5. Septbr.
8 Uhr.
Heilige Johanna
Sonntag, 6. Septemb.
3.30 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Gastspiel Ernst Albert
7.30 Uhr
Zar und Zimmermann
Einlösung der Abonnementskarten für die
Volksstämmlichen Konzerte
vorm. 10-11 Uhr an der
Theaterkasse.

Der neue Spielplan der kommenden 26. 252. Preussisch-Östdeutschen Staatslotterie

bestehend aus 600000 Losen mit 234000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien



Einfahpreis für jede Klasse in Reichsmark (R.M.)		1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	Einfahpreis für alle 5 Klassen in Reichsmark (R.M.)			
		3	6	12	24	48	15	30	60	120	240				
Erste Klasse						Dritte Klasse						Fünfte Klasse			
Ziehung am 16. und 17. Oktober 1925						Ziehung am 11. und 12. Dezember 1925						Schluß der Erneuerung: Mittwoch, 27. Januar 1926			
Gewinne R.M.						Gewinne R.M.						Ziehungstage: 3., 4., 5., 6., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 22., 23., 24., 25., 26., 27. Februar 1926			
2 zu	100000	200000					2 zu	100000	200000					Größte Gewinne	
2.	50000	100000					2.	50000	100000					auf ein Doppellos:	
2.	10000	20000					2.	10000	20000					2 Millionen R.M.	
4.	5000	20000					4.	5000	20000					auf ein ganzes Los:	
6.	3000	18000					6.	3000	18000					1 Million R.M.	
8.	2000	16000					8.	2000	16000					im günstigsten Falle (§ 9 der Planbestimmungen)	
12.	1000	12000					12.	1000	12000					Prämien R.M.	
24.	800	19200					24.	800	19200					2 zu 500000 1000000	
50.	500	25000					50.	500	25000					Gewinne	
300.	200	60000					300.	400	120000					2 zu 500000 1000000	
900.	120	108000					900.	240	216000					2. 300000 600000	
15690.	60	941400					15690.	120	1882800					2. 200000 400000	
17000 Gewinne 1539600						17000 Gewinne 2649000								2. 100000 200000	
Zweite Klasse						Vierte Klasse								4. 75000 300000	
Ziehung am 13. und 14. November 1925						Ziehung am 8. und 9. Januar 1926								6. 50000 300000	
Gewinne R.M.						Gewinne R.M.								12. 25000 300000	
2 zu	100000	200000					2 zu	100000	200000					60. 10000 600000	
2.	50000	100000					2.	50000	100000					120. 5000 600000	
2.	10000	20000					2.	10000	20000					350. 3000 1050000	
4.	5000	20000					4.	5000	20000					600. 2000 1200000	
6.	3000	18000					6.	3000	18000					1250. 1000 1250000	
8.	2000	16000					8.	2000	16000					3500. 500 1750000	
12.	1000	12000					12.	1000	12000					8400. 300 2520000	
24.	800	19200					24.	800	19200					151690. 150 22753500	
50.	500	25000					50.	500	25000					166000 Gewinne und 2 Prämien 35 823 500	
300.	300	90000					300.	400	120000						
900.	180	162000					900.	300	270000						
15690.	90	1412100					15690.	150	2353500						
17000 Gewinne 2 094 300						17000 Gewinne 3 173 700									

Neu! Lotterie-Gewinne einkommensteuerfrei!

Die schon jetzt wieder einjüngenden umfangreichen Bestellungen auf Lose beweisen von neuem den ungeheuren Erfolg auch der letzten Lotterie wieder und zeigen deutlich, mit welchem Interesse sich alle Schichten der Bevölkerung dieser größten und gewinnreichsten Staatslotterie wieder zuwenden, bei welcher laut vorstehendem amtlichen Gewinnplan zu der bevorstehenden Lotterie das ungeheure Spielkapital von über 45 Millionen Reichsmark in wenigen Monaten zur Verlosung kommt. Um der gesteigerten Nachfrage einigermaßen genügen zu können, hat sich die Preussische General-Lotterie-Direktion in Berlin zu einer abermaligen Erhöhung der Loseanzahl und einer erheblichen Vermehrung der Gewinne (24 Millionen Mark mehr als zu der großen Jubiläumslotterie!) entschließen müssen, sodas nunmehr fast jedes zweite Los gewinnt.

Hierbei sei ganz besonders auf die bisher noch in keiner Lotterie gekannte große Anzahl der Mittelgewinne hingewiesen. Trotz der wesentlich erhöhten Gewinnchancen sind die Lospreise aber unverändert geblieben. Scheue daher niemand die geringfügige Ausgabe von monatlich

nur 3 Mark für ein Achtel-Los.

Jedermann braucht heute dringender denn je Geld und nochmals Geld, ob Kaufmann, Beamter, ob Angestellter, Landwirt, Handwerker oder Arbeiter, hier wird allen wiederum Gelegenheit geboten, durch eine geringe Ausgabe schnell zum Ziel zu gelangen. Man gebe nur die Hoffnung nicht vorzeitig auf, noch kein Baum fiel auf einen Hieb. Ausdauer hat noch stets zum Erfolg geführt; dieses haben auch in der letzten Lotterie wieder Tausende von Spielern erfahren, die sich heute ihrer derzeitigen Beteiligung an der Preussischen Staatslotterie erfreuen können.

Gehen Sie also nicht an Ihrem Glück vorbei, sondern sichern auch Sie sich rechtzeitig Ihr Los, welches Ihnen in der heutigen schweren Zeit noch die einzigste Aussicht auf bessere Gestaltung Ihrer Lebenslage gibt. Größte Nummerauswahl in allen Teillungen finden Sie in der

Staatlichen Lotterie-Einnahme **Jansen** Johannisstraße 18
Fernsprecher 3859

pa. Sülkenfleisch
ff. Rauchfleisch
ff. gef. Mettwurst
Rob. Dose
Markthalle 2
Rohschlächtere mit elektrischem Betrieb
Hundestraße 62

Bruchreis
Pfund 14.3
Maccaronibruch
Pfund 40.3
Banandübeln
Pfund 33.3
weiße Bohnen
Pfund 14.24.3
gelbe Erbsen
Pfund 22.3
grüne Erbsen
Pfund 22.3
Neue Salagurten
Stück 10.3
Sommerfangheringe
10 Stück 75.3

Eduard Speck
Hühnerstraße 80/81 (erst)
Hobelpäne unentgeltlich abzug. Preis 11.15 (27.49)

Kinder-Bettstellen
weiß mit Gitter, von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Hettli
Hüterstraße 111/112
1. Stock, kein Laden, b. d. Hofmännern (27.33)

Kinderwagen
Puppenwagen
Leihzahlung
B. Ehlers, Hühnerstraße 45

Fahrräder
Nähmaschinen
erf. Marken kl. Anzahlung
5 Wt. wöchentl.
Fahrradhaus „Hansa“
Ernst Schmidt
Wahmstr. 33
Reparat. werden billigst ausgeführt

Das Fahrrad
sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur G. A. Kramm u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen und etwigen Tabellen
Preis 1.20 Mark
Verhandlung
„Süder Hellsbör“
Johannisstr. 45

Achtung!
Meiner werthen Markthallen-Kundschaft zur Kenntnis, das ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft, **Wakenitzmayer** 9a, selbst übernommen habe und bitte ich höflich um gütige Unterstützung.
Ferner empfehle ich in nur prima Qualität:
Diel. Gefrierfleisch 2 70.3
Frisch. Suppenfleisch 1.00
Pa. Braten 1.20
Salat 1.20
Beefsteak 1.50
Pa. Rostfleisch 1.20
Schweinefleisch 1.30
Karbonade 1.50
sowie sämtliche Aufschnittwaren
Hochachtungsvoll
Wakenitzmayer (27.62)
9a

Bilder-Einrahmungen
Bilderleisten (2638) Fensterglas
O. Tauchnitz
Glashandlung
Hühnerstraße 35
Fernspr. 2808
Zigaretten, Zigaretten, Tabake
in allen Preislagen
Größte Auswahl in **Brayère-Shag-Pfeifen, Spitzen und Ersatzteile** für jede Pfeife
Spezialgeschäft für Pfeifen
51 Engelsstraße 51
A. Techan (27.31)

Billig, zum Aussuchen, billig!
Freitag und Sonnabend in der Markthalle, Stand 14 u. 15: (27.60)
Prima Schweinefleisch Pfd. 1.20
Fettes Hammelfleisch Pfd. 1.— u. 1.10
Prima fettes gefr. Ochsenfleisch . . . Pfd. 70.3
Schönes Kalbfleisch Pfd. 70 u. 80.3
Kopf und Bein Pfd. 40.3
W. Strohfeldt

Werne, Göttingen
Dopp.-Klimmerl St. 1.80
Zaf.-Klimmerl „ 2.00
Bunte-Klimmerl „ 2.10
Krummerl „ 2.20
W. Taf.-Klimmerl 2.50
Weinbrand-St. „ 2.30
Wein. Weinbrand 3.00
Zam.-Klimmerl „ 2.50

Obel-Zilber
Mischwein o. St. 1.00
Rosenwein o. St. 1.10
Tarrag. o. St. 1.20
Samos o. St. 1.30
Malaga o. St. 1.40
Frankenwein „ 2.00
Brennwein o. St. 2.00
Portwein Sams „ 2.00
Obstekt o. St. 1.20
Taubenfest „ 3.00
Thür. Apfelw. „ 0.50

Ernst Voss
Große Burgstraße 59.

Wald. Dolenzwäger
Dolenzwäger
bestes deutsches Fahrkar
Wegs-Geländewagen
Dramatten 2732
in großer Auswahl
Eben
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

Roggenschrot
per Zentner 11.— R.M.
Gerstenschrot
per Zentner 12.50 R.M.
Große Weizenkeie
per Pfd. 10 Pfa.
Waggen-Walkenstroh
per Zentner 3.20 R.M.
Weizen, Gerste, Mais
u. Hafer per Pfd. 14 Pfa.
Kartoffeln, gelbe lange
10 Pfd. 70 Pfa., 3tr. 6 R.M.
Gelbe Industrie
10 Pfd. 60 Pfa.
Ja. Weizen 3tr. 1.65 R.M.
Ja. Weizen 3tr. 1.75 R.M.
John Schiering
Aderstraße 4
Schw. Ader.



Die 1. Ziehung der 26/252. Preussischen Staatslotterie beginnt am
16. u. 17. Oktober
Die Lose der **1. Klasse** sind erschienen.
Bedeutend an **milderen Gewinnen** vermehrt.
Hauptgewinn:
RM. 100 000
Lospreis der gleiche
1/8 1/4 1/2 1/1
RM. 3 6 12 24

John
Staatliche Lotterie-Einnahme, Schüsselb. 3-5
Wolfschloßstr. 15 406
Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Nützstr. 18.